

Schleicher, .]

Lituanica Aus d. Juni-Heft die Jahrg. 1853 d. Sitzungsber. d. philos. hist.
Cl. d. kais. Acad. d. Wiss. (zu Wien)

s.l. [ca. 1853]

L.rel. 480

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10588754-6

L. rel.

480.

rel. ~~86~~
480

Schleicher

LITUANICA.

VON

PROF. SCHLEICHER.

(Aus dem Junihefte des Jahrganges 1853 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der
kais. Akademie der Wissenschaften [XI. Bd., S. 76 ff.] besonders abgedruckt.)

992 = B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Mit Bezug auf die in meinen Berichten aus Litauen besprochene und angewandte Schreibung der litauischen Sprache gebe ich nunmehr, nach Verlauf fast eines ganzen Jahres, eine Übersicht der Schreibung, wie ich sie nach fortgesetztem Studium schon seit längerer Zeit festgestellt habe und welche jetzt bei Abfassung des Manuscriptes, später beim Drucke meines Handbuches der litauischen Sprache in Anwendung kömmt. Die Schreibung einer Sprache ist etwas in so eigenthümlicher Weise Schwieriges, der Rücksichten die bei Feststellung derselben auf das hisher Gebräuchliche, auf Bequemlichkeit des Druckes u. s. w. zu nehmen sind, sind so viele, dass es nicht Wunder nehmen mag, wenn ich nunmehr in einigen Puncten von früher Angenommenem abweiche.

1. **Vocale und Accente.** Für die betonte Länge wird überall der Acutus, für die betonte Kürze der Gravis gebraucht. Den Laut der bisher ie geschrieben ward, bezeichne ich mit \ddot{e} , einem Zeichen das bereits im Russischen, ferner in grammatischen Schriften im Deutschen, besonders im ältern Hochdeutsch (hier auch in Texten) angewandt wird. Nur in der Grammatik und im Glossar wird auch die Aussprache des harten e (= ä) mit nachschlagendem \grave{a} bezeichnet werden, ebenfalls nicht durch besondere Accentsetzung, wie ich früher wollte, sondern durch einen Punct unterhalb: $\underset{\cdot}{e}$. Die früher gebrauchten Zeichen \hat{e} , \grave{e} ; \hat{e} , \grave{e} werden also nunmehr durch \ddot{e} , $\underset{\cdot}{e}$; \acute{e} , \grave{e} ersetzt. Die Schreibung ie ist völlig unthunlich, da i vor einem anderen Vocale die Erweichung des vorhergehenden Consonanten ausdrückt; ferner ist sie für den Niederlitauer störend, weil dieser für \ddot{e} meist \acute{e} spricht, der zweite Punct dürfte weit weniger auffallen, als ein ganzer nicht auszusprechender Buchstabe, zumal da man in den Drucken bereits an allerhand über dem e angebrachte Bezeichnungen gewöhnt ist. Die nahe Verwandtschaft von \acute{e} und \ddot{e} drückt sich so auch in der Schreibung aus; bei beiden weiset

die Punctirung auf das in ihnen enthaltene i hin (beide sind Steigerungen des i).

Die Bezeichnung der prosodischen Länge und Kürze, welche namentlich in Grammatik und Glossar erforderlich ist, ist bei mehreren Vocalen unnöthig, so bei *ë, y, ũ*¹⁾, *o*, welche stets lang sind, dagegen ist *i* stets kurz, *è* wird meist im Auslaute, selten im Inlaute verkürzt, bei diesem Laute ist das Kürzezeichen nicht wohl an dem Buchstaben selbst anzubringen, das einfachste möchte in solchem Falle sein die Quantität neben dem Worte anzugeben (z. B. *dì dèlis é* kurz), bei *a, ą, e, ę, (ę, ę), i, u, ą* lässt sich die Quantität auf die gewöhnliche Art bezeichnen, z. B. *bālù, praet. bālaú* (werde weiss, ward weiss). Bei den accentuirten Vocalen gibt der Accent zugleich die Quantität an. Die nasalirten Vocale sind im Inlaute stets lang, im Accusativ Sing. der Nomina und der ungeschlechtlichen Pronomina stetz kurz, im acc. sing. der übrigen Pronomina und im nom. plur. masc. der Participia stets lang. Demnach bedarf es im Litauischen, besonders wenn die Schrift mit Accenten versehen ist, in sehr vielen Fällen keiner besonderen Bezeichnung der Quantität und die allgemein übliche Weise reicht vollkommen aus, wodurch die früher von mir versuchten Künsteleien (Bezeichnung der Quantität unterhalb der Buchstaben) vermieden werden.

2. Consonanten. Die verkehrte Bezeichnung der Erweichung nach den Labialen durch *j* hat wegzufallen und es ist hier, wie überall, die Erweichung durch *i* zu geben, was der Aussprache näher kömmt, dem Systeme gemäss ist und überdies noch den Nebenvortheil bietet, dass so die auch bei den andern Consonanten übliche polnische Schreibung der Erweichung durch *i* consequent durchgeführt erscheint. Nur bei *l* entfernt sich das Preussisch-Litauische vom Polnischen (nicht aber die bei den Žemaiten übliche Schrift), da lit. *l* = poln. *ł*, lit. *li* = poln. *l* ist. Ebenso ist genau *dź*, nicht *dz* zu schreiben (die Geltung ist franz. *dj*, cyrill. *дж*), letztere Schreibung hat schon zu falscher Aussprache Anlass gegeben, viele Drucke haben indess schon *dź*. Von der polnischen und der bisherigen litauischen Weise weiche ich darin ab, dass ich nach dem Vorgange anderer Sprachen (z. B. des Böhmischen) anstatt des doppelten *w* das einfache *v* setze. Auslautende erweichte Consonanten werden mit dem Accente bezeichnet

¹⁾ Unbetontes *ũ* wird wohl nur in einzelnen Strichen bisweilen kurz gesprochen.

wie im Polnischen. Sie kommen nur nach Wegfall eines auslautenden Vocales vor. Noch seltener tritt dieser Fall im Inlaute ein (z. B. vél'nias für vélinias). Die übliche Schreibweise setzt meist den Apostroph.

Die durch diese anscheinend geringen Veränderungen nunmehr sehr vereinfachte und consequente, genaue Bezeichnung der litauischen Sprachlaute, wie sie in grammatischen Werken erforderlich ist, ist demnach folgende:

Vocale.

Lange.		Kurze.	
Betonte.	Unbetonte.	Betonte.	Unbetonte.
á á̇	ā ą = ā	à	ă ă̇ = ă̇
é é̇	ē ę = ē	è è̇	ě ě̇ = ě̇
(ė ė̇)	ē ę = ē ^a	ė	ė̇ ė̇ = ė̇ ^a)
ė	ė̇ = ė̇		ė (-) = kurz ė
ė̇	ė̇̇ = ė̇̇ ^a		
ó	o = ō		
ũ	ũ = ō ^a		
ý í	y ĭ = ĭ	ì	ĩ ĩ̇ = ĩ̇
ú ú̇	ū ų = ū	ù	ũ ũ̇ = ũ̇

Diphthonge.

Betont.	Unbetont.	Den Unterschied der auf dem ersten Elemente betonten Diphthongen von den anderen (nur letztere kommen auch unbetont vor) habe ich früher auseinandergesetzt. Überhaupt verweise ich auf meine früheren Mittheilungen in Betreff der Lautlehre, zu welchen ich hier eben nur einen Nachtrag liefere.
ái	ai	
ái		
aú	au	
áu		
eí	ei	
éi		
ùi	ui	

Consonanten.

Hart.		Erweicht (mit j verbunden).			
k	g	ki,	k	gi,	g̃
t	d	cz		dž	
p	b	pi,	p̃	bi,	b̃
n	m	ni,	ñ ¹⁾	mi,	m̃
l	r	li,	l̃	ri,	r̃
s	z	si,	s̃		
sz	ž	szi,	sž	ži,	ž̃
	v			vi,	ṽ
				j	
e		ei			

Aussprache und Eintheilung ist bereits früher erörtert. Nach diesem Systeme sind nun auch die in diesen Abhandlungen vorkommenden litauischen Worte geschrieben und eben hierin lag für mich die Nöthigung diesen berichtigenden Nachtrag an die Spitze derselben zu stellen. Zur Darstellung der hier verzeichneten Laute brauchen wir das am Schlusse zusammengestellte Alphabet. Sehr selten oder vielmehr nach richtiger Schreibung gar nicht Vorkommendes ist eingeklammert; es sind dies die kurzbetonten Vocale an denen der Nasal bezeichnet ist. Dieser Fall hätte vorzüglich einzutreten in den Nicht-Praesensformen der durch n, m im Stamme verstärkten Verba, wenn man annehmen wollte, dass der Nasal der Wurzel fest inhärere z. B. suprantù, fut. supràsiu, inf. supràsti (verstehen); užmingù, užmìgsiu užmìgti (einschlafen); tunkù tùksiu, tùkti (fett werden). So schreibt z. B. Kurschat; wer dessen Schreibung folgt, braucht demnach die von uns ausgelassenen betonten, kurzen Nasalvocale. Die Sprachwissenschaft lehrt uns aber, dass der Nasal eben nur Praesenszeichen sei, welches in den Nicht-Praesensformen ursprünglich schon nicht vorhanden war, die Schreibung mit dem Nasalzeichen ist daher in diesem Falle nicht am Platze, es muss heissen: supràsiu, supràsti; užmìgsiu, užmìgti, tùksiu, tùkti. Nur ě kömmt betont vor, nämlich in manè, tavè, savè (mich, dich, sich). Ein kurzes ĩ im Inlaute hat zwar in pinigai, kùnigs für pinin-

¹⁾ Wohl selten, z. B. krún, er hustet schwer.

gaí kúnings (Geld, Pfarrer; vom deutschen penning, kuning ¹⁾ wohl eine Stelle, aber nicht den Ton.

In dem Drucke von Texten halte ich die Bezeichnung des e nicht für nöthig. Da die Majuskel von uns nur im Anlaute, nicht zur Schreibung ganzer Worte gebraucht wird, so entfallen für dieselbe viele Zeichen, da die Laute welche sie darstellen nicht im Anlaute vorkommen. Demnach hat das litauische Alphabet folgende Buchstaben:

a	ą	á	ą	à	(à)	A	Á	À
b	b'					B		
c						C		
d						D		
e	ę	é	ę	è	è	E	É	È
[e	ę	é	ę	è	(è)]			
è	ě,	ë	ě			È	Ě	
g	g'					G		
i	į	y	ý	í	ì (ì)	I	Y	Ý
j						J		
k	k'					K		
l	l'					L		
m	m'					M		
n	n'					N		
o	ó					O	Ó	
p	p'					P		
r	r'					R		
s	s'					S		
t						T		
u	u	ú	ú	ù	(ù)	U	Ú	Ù
ũ	ũ					Ū	Ů	
v	v'					V		
z	z ²⁾					Z		
ž	ž					Ž		

¹⁾ Den schon in früherer Zeit aus dem Deutschen entlehnten Worten liegen im Litauischen stets die niederdeutschen Formen zu Grunde.

²⁾ Wohl nur in der Verbindung sz, z. B. aptersz für apterszia (welches aber aptersze ausgesprochen wird).

II

Das brodowskische Lexicon und der älteste Catechismus.

Im königlich-preussischen geheimen Archive zu Königsberg befindet sich nebst anderen für das Studium der litauischen Sprache wichtigen Urkunden auch ein umfangreiches litauisch-deutsches und deutsch-litauisches Wörterbuch, eine Handschrift die als eine Art von Thesaurus linguae lituanicae betrachtet werden kann und demnach in mehr als einer Beziehung Beachtung verdient. Sie gehört zum Rhesa'schen Nachlasse welcher im Archive aufbewahrt wird. Benützt haben sie Mielcke und vor allem Nesselmann, laut der Vorreden zu ihren Wörterbüchern. Letzterer hatte die Güte mir über den Inhalt Näheres mitzutheilen. Das Wichtigste für mich war, dass das genannte Werk einen reichen Vorrath von Sprichwörtern und Räthseln enthalte, da ich in der Chrestomathie eine nach Möglichkeit reichhaltige Sammlung dieser echt volksthümlichen Geisteserzeugnisse zum ersten Male durch den Druck zu veröffentlichen gedenke. Der Besuch des königlichen geheimen Archives ward mir nicht allein aufs Freundlichste gestattet, sondern es ward mir sogar auf schriftliches Ansuchen, gerichtet an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz, unter dessen Obhut das Archiv steht, erlaubt die so werthvolle Handschrift auf mehrere Monate nach Prag mitzunehmen. Dies war für mich sehr wichtig, da Umfang und Ausgiebigkeit der Handschrift zum Mindesten mehrere Wochen erheischten, und ich demnach eine lange Zeit den Studien an den Litauern selbst, dem eigentlichen Zwecke der Reise, hätte entziehen und einem eben so wohl zu Hause anzustellenden Excerptiren zuwenden müssen, falls ich dies Manuscript nur in Königsberg hätte benützen dürfen. Besonderen Dank schulde ich dem Director des Archives, Herrn Geh. Rath Professor Dr. Voigt, der mit seltener Güte meine Bestrebungen besonders durch die Mittheilung des genannten schätzbaren Manuscriptes zu fördern die Gewogenheit hatte. Die Chrestomathie wird zeigen wie reich die Ausbeute ist, welche ich dem wohlwollenden Vertrauen und der grossen Liberalität der Archivdirection zu danken habe.

Ich kann nicht unterlassen dankbar hervorzuheben, dass man mir auf der ganzen Reise ähnliche Güte und Freundlichkeit und lebhaft Förderung meiner Absichten überall zu Theil werden liess.

Beide Theile des Brodowskischen deutsch - litauischen und litauisch-deutschen Wörterbuches sind in Folio und augenscheinlich Autographen des Verfassers; dies beweisen vorzüglich die zahlreichen Correcturen und Nachträge. Die Handschrift ist deutlich. Der deutsch-litauische Theil ist der bei weitem stärkere, er führt den Titel:

„Lexicon Germanico-Lithuanicum et Lithuanico-Germanicum. Darinnen so wohl die Vocabula Biblica Veteris et Novi Testamenti, als auch Vocabula Domestica item über zwey Tausend Proverbia und über ein Hundert Aenigmata Lithuanica und viele Phrases anzutreffen und also wo nicht gantz völlig doch ziemlich Complet ist. Welches alles GOTT allein zu Ehren und denen Liebhabern der Lithauischen Sprache zum Besten mit groszer Mühe und Fleisz zusammen getragen von Jacobo Brodowskij Praecentore Trempensi“. ¹⁾

Bezeichnet sind die beiden Bände in der Bibliothek des geheimen Archives mit: MS. Nr. 127 und 128 fol.

Vom deutsch-litauischen Theile, der mit viel grösserer Sorgfalt und Ausführlichkeit gearbeitet ist als der litauisch-deutsche (von welchem später zu reden sein wird) ist Anfang und Ende leider verloren. Die Handschrift beginnt nach dem Titelblatte mit pag. 39. mit dem Artikel „abtilgen“ und endigt auf pag. 1050 mit dem Artikel „Scharwercker“. Die letzten Blätter haben durch Feuchtigkeit gelitten. Der Verlust am Schlusse dieses ausführlichen und mit grossem Fleisse zusammengestellten Werkes ist demnach ein sehr bedeutender.

Bei aller Anerkennung des Fleisses des Verfassers können wir doch nicht umhin zu gestehen, dass seine Arbeit eine in hohem Grade geistlose ist. Das Folgende wird hierfür einige Belege geben. Die Schreibung des Litauischen ist dieselbe, wie in den Drucken, d. h. ungenau und den feinen lautlichen Unterschieden an denen gerade die litauische Sprache so reich ist, nicht entsprechend.

¹⁾ Trempen, Pfarrdorf im Kreise Darkehmen, Regierungsbezirk Gumbinnen. Dasselbst war Brodowski v. 1713 — 1744.

Dagegen müssen wir dem Verfasser grosse praktische Vertrautheit mit der Sprache zugestehen. Die Sprichwörter und Räthsel auf welche es mir vorzüglich ankam, finden sich gewöhnlich mehrmals, einzelne ausserordentlich häufig angeführt, bisweilen in etwas abweichender Form. Die bei den Litauern in Sprichwörtern und Räthseln so häufigen gröblichen Verstösse gegen die Wohlanständigkeit haben dem Verfasser glücklicher Weise kein Bedenken gemacht, er hat offenbar alles eingeflochten was er kannte.

Besondere Sorgfalt wendet der Verfasser auf die biblischen Nomina propria, selbst wenn sie, wie alle selteneren, im Litauischen natürlich gerade so lauten wie in jeder anderen Sprache, d. h. in ihrer hebräischen Form beibehalten werden. Mit einem Deutungsversuche versehen und genauer Anführung aller Stellen in welchen sie sich finden, werden sie sämmtlich von Brodowski angeführt.

Städtenamen, besonders preussische, sind mit Angabe ihrer Entfernung von anderen Städten mehr oder minder reichlich versehen; unter dem Artikel Kirche findet sich eine Aufzählung sämmtlicher Kirchen der Provinz, kurz eine Menge sachlicher Notizen ist zusammengetragen, die in ein Wörterbuch das zwei Sprachen vermitteln soll, nicht gehören. Bei den Zahlwörtern wird gewöhnlich eine Reihe von Substantiven mit aufgeführt: z. B. „drey Angel, drey Blat“ u. s. f. bis zum Buchstaben z. Fremdwörter erfreuen sich ebenfalls einer besonderen Beachtung, erscheinen aber gewöhnlich nur mit deutscher Übersetzung oder Umschreibung. Das Deutsch des Verfassers zeigt die auch in den gedruckten Wörterbüchern häufigen Provincialismen und ist auch ausserdem oft originell genug, es genüge eine Probe aus dem zweiten Theile anzuführen: „Slanka Schleucher der sich von der Arbeit zieht Schleich Schlanck Faul“. Ergüsse der Abneigung des theologischen Verfassers gegen gewisse Stände und dergleichen, wie z. B. „Commediant Zaidejas ¹⁾ NB. NB. NB. ich nenne ihn Beelzebuba l. Wélino Tarnas ²⁾“ scheinen zu beweisen, dass Brodowski nicht mit Rücksicht auf den Druck gearbeitet hat. Trotz aller dieser Mängel und Seltsamkeiten bleibt dieses Sammelwerk eine wegen ihrer Reichhaltigkeit sehr wichtige Quelle

¹⁾ Spieler.

²⁾ Teufelsknecht.

auch besonders in sachlicher Beziehung. Zum Belege für letztere Behauptung lassen wir die für die Mythologie wichtigeren Artikel wortgetreu folgen (nur ist anstatt der sogenannten deutschen Schrift die lateinische gewählt worden), sie dürften vielleicht dem Forscher auf diesem Gebiete als Quelle nicht unwillkommen sein. Die Abschrift ist deshalb diplomatisch genau. In der folgenden Abhandlung wird theilweise Deutung und genauere Schreibung der litauischen Worte folgen. Besonders deshalb ist Brodowski's Verzeichniss der litauischen Götter wichtig, weil bei ihm der aller Wahrscheinlichkeit nach nur aus dem Volke schöpfte, viele Namen fehlen die bei den Chronisten in den Vordergrund treten, ferner weil uns hier die Namen in echt litauischer Form vorliegen. Mielcke hat aus Brodowski geschöpft (siehe seine Vorrede) und hat bis auf wenige alle Namen, dennoch schien mir eine Veröffentlichung der eigentlichen Quelle nicht überflüssig zu sein.

Deutsch - litauischer Theil pg. 597. s. v. „Götz“.

„Ceres, Zemyna l. Zemes pati. Göttinn des Getrayds.

Divitiarum Gabjauja.

Vulcanus Jagaubis, Ugnis szwénta. Feuer-Gott.

Fortuna Laime Glück Göttinn.

Lucina. Laume Göttinn der Geburt.

Pluviarum Dea. Deiwaite szwénta.

Pestis Dea. Giltine Deiwes.

Najades. Deiwaites. Göttinnen der Brünnen und Flüszen.

Aller Heiligen Ilges.

Irae Deus Pikuls.

Cornu copiae Skalsa.

Alff Aitwar's.

Priapus. Bibcziu Bobelis Garten Gott.

Pan. Jaucziû Baubis Hirten Gott.

Dea partus Laimela.

Sylyanus Girristis Waldgott.

Aolus. Zemepatys der Gott der Winden.

Neptunus Bangputtis. Gott des Meers.

Jupiter Perkuns.

Schwein Gott Kiaulu Kruke.

Berg Gott Kaukarus.

Farb Göttinn Mèlettele.

Furia Magyla.

Beelzebub Mussu Birbiks.

Erdbeben Gott Drebkullys.

Schnee Gott Blizgulis.

Stern Gott Zwaigzdunk's.

Pluto Sambarys. Dem jährlich umb Ostern 3 Handvoll von jedweder Saat und v. jeder Speise 3 Biszen auff ein weiszes Tuch geweyhet, das Eszen fraszen die Hunde, die Saat wurd ausgesäet und den Alaus gebraun, unde Alus Samberinnis ¹⁾).

Reise Gott Czuže.

Göttinn des Getreydes Jawinne“.

Eine ähnliche, wohl aus Brodowski entlehnte Zusammenstellung der alllitauischen Gottheiten hat Mielcke ebenfalls, s. v. Götze im deutsch-litauischen Theile pg. 240.

Lit. - deutscher Theil pg. 457:

„Zeminele Ziedkele. Du Blüthe bringende Erde, geseegne unser Hände Arbeit. Labindami Diese Redens Art gebrauchen die Littauer, wenn sie eine Halbe Bier trincken und davon auff die Erde giesen, NB auch wenn sie in Christnacht ihre Mahlzeit halten“.

Dieselbe Notiz findet sich wörtlich im deutsch-litauischen Theile pg. 419 s. v. Erde. Mielcke s. v. Zemynelė hat sie ebenfalls, doch schreibt er Ziedeklė für Ziedkele und es fehlt bei ihm labindami. Dies ist der nom. plur. masc. part. praes. activi von labinu ich heisse willkommen, begrüsse (abgel. von labas gut, besonders in Begrüssungen gebräuchlich: labs rýts, labs vákars, labą dën', labą nákt' guten Morgen, guten Abend, guten Tag, gute Nacht).

Deutsch. lit. Theil pg. 967 s. v. „Pathen Pfennig“ wird ein abergläubischer Gebrauch berichtet mit folgenden Worten:

„Bey den alten Littauern ist vorzeiten der gebrauch gewesen, dasz wenn ein Neugebohren Kind einige wochen alt worden, sie von neuem ein Gastmahl angestellet, auff welchem sie kein Manns Person, sondern blosz ein Weib zu Gevatter gebehten, dieses Weib musste dem Kinde den Kopff über einer Schlüzel (sic) oder Krusz

¹⁾ Mielckes Zembarys und Zemberinnis ist (s. u.) richtiger. Er sagt dieser alus werde am Feste des Gottes getrunken.

voll Trincken, darüber ein haaren Tuch oder wie sie es nennen Nomet gespreitet war, bekolben, und darauff nach ihrem Vermögen etwas Geld hineinwerffen. Und dieses Geld nannten sie Apgélai, Hierauff zogen sie die Nomet aus dem Trincken heraus, und nachdem sie selbige ausgedruckt od. ausgewunden, so tranck die neue Pathinn das Trincken mit des Kindes Mutter aus. Ein solches Kind soll, wie es die Littauer zu glauben pflegten, künfftig hin für Feuer und Waszers-Noht gesichert sein, daneben auch ein gutes Haar bekommen. Die abgekolbte Haare vergruben sie letztlich mit folgendem Wunsch unter eine Hopffen Stange und sagten: Lygey kaip Apwynei ant Smaigu wynojesi, taip toksai Kudikis isz wissu Wargu issiwynoj'. Arba. Lygey kaip Apwynei reczus, taip ir Plaukai tokio Kudikio reczas ir traiszus stoj i. e. Gleichwie der Hopffen sich an seiner Stange windet, so windet sich ein solches Kind aus aller Gefahr heraus. Oder. Wie der Hopffen sich in die Höhe rancket, so rancket sich und wächst auch das Haar eines solchen Kindes. Auff diese Art nun zu Gevatter stehen, heisset: Apgèlu, gèlau, gèllèsu, gèllèti“. Nesselmann unter apgèlu theilt ebenfalls diese Notiz aus Brodowski in etwas abgekürzter Form mit. Die Deutung des Wortes apgèliu ist mir nicht klar.

Der Titel des zweiten Theiles des Brodowskischen Wörterbuches lautet: „Lexicon Lithuanico Germanicum. Darinnen u. s. w. bis „und denen, welche die Littauische Sprache erlernen wollen zum Besten mit ziemlichen Unkosten groszer Mühe und Fleisz zusammen getragen von Jacobo Brodowskj Præcentore Trempensi“.

Der Anfang lautet: „Nihil semel incoeptum atque perfectum. Suraszimas Zodziu Lietuwiszku bey Wokiszku. Wardana Diewo Tewo ir Sunaus ir Dwáses Szwentóses. Amen“ d. h. „Verzeichniss litauischer und deutscher Worte. Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Dieser viel weniger umfangreiche Theil umfasst 461 Seiten, die beiden letzten enthalten litauische Declinations-Paradigmen. Das Ganze ist vollständig erhalten „hat zur Grundlage das Haaksche Glossar, ist aber bedeutend reichhaltiger“ (Nesselmann). Die auf mancher Seite besonders reichlichen Nachträge machen bei aller Leserlichkeit der Handschrift die Benutzung bisweilen unbequem, wozu die verschiedene oft schlechte und vergilbte Tinte das ihrige beiträgt. Handschrift und Ausführung ist nachlässiger als im ersten Theile,

die Sprichwörter und Räthsel sind sehr oft bloss nach den Anfangsworten citirt. Der erste Theil ward augenscheinlich früher ausgearbeitet als dieser zweite.

Der älteste preussisch-litauische Druck ist meines Wissens der kleine Catechismus, Königsberg 1547. Die königliche Bibliothek zu Königsberg besitzt ein Exemplar dieses seltenen Buches welches ich benützte. Dieser Catechismus ist in dem Dialekte geschrieben, welcher jetzt noch um Memel gesprochen wird und der zur žemaitischen Abtheilung der litauischen Mundarten gehört. Es verräth diesen Dialekt sogleich das a für o (unbetontes o der Endsylbe wird schon im Ragnitschen wie a gesprochen, im Memelschen lautet jedes o wie dumpfes a) so wie die Nicht-Assibilierung der dentalen Mutae wenn sie vor das aus ja, jai entstandene e, ei zu stehen kommen, nicht aber wenn ein anderer Vocal nach dem j folgt, d. h. wenn j bleibt; demnach heisst es im Catechismus nom. szadei = žódzei (für žodjai) aber acc. szadius (žádzus) = žodzùs (für žodjus) Worte (nom. sing. žódis Wort). Im žemaitischen oder niederlitauischen wird in den am meisten die platte, nicht zischende Aussprache liebenden Mundarten d und t auch vor j nicht assibiliert, sondern nur weich ausgesprochen (žãdius = žodzùs), dies hörte ich schon hinter Memel an der russischen Grenze. Auch die anderen Besonderheiten des žemaitischen (i oft = è, o = ù u. a.) finden sich in diesem Catechismus, dazu noch Manches was in der Alterthümlichkeit der Sprache seinen Grund hat, so z. B. lauten die Imperative in der zweiten Person sing. noch auf ki aus: ne vszmuschki, atminki u. s. f. jetzt užmùszk, atmink (tödt nicht, gedenk), ja es finden sich diese Formen ohne das ki, wovon in der letzten Abhandlung zu sprechen sein wird; mumus u. a. jetzt mums (nobis). Eigenthümlichkeiten der Schreibung sind sz = ž; sch nach deutscher Art für sz; g für j (wie in der alten böhmischen Schreibart); h im Anlaute einiger Worte: hukinikas = úkininkas Landwirth. Ähnliches findet sich auch in anderen alten Drucken.

Der Titel dieses mit deutscher Fraktur (sogenannter Schwabacher Schrift gedruckten Büchleins in Klein-Octav lautet:

CATE-
CHISMVSA PRA
sty Szadei, Makslas skai

tima raszta yr giesmes
del krikszianistes bei del
berneliu iaunu nauiey
sugulditas.

KARALIAVCZVI VIII,

dena Meneses Sausia,

Metu vřgimima Diewa

M. D. XLVII.

Soli Deo gloria.

Ohne Seitenzahlen. Voran geht ein Gedicht welches der Verfasser dem Buche selbst in den Mund legt, sodann folgt ein ABC-Buch, dann erst der Catechismus. Eine lateinische Vorrede leitet das Ganze ein. Aus ihr erhellet, dass der Verfasser der Erste war welcher den Catechismus in litauischer Sprache drucken liess.

Als Probe der Sprache und der Schreibweise möge hier das Vaterunser mitgetheilt werden. Es lautet:

Tewe musu kuris essi dangusu. Schwęskiese wardas tawa. Ateik karaliste tawa. Buki tawa walia kaip dągui taip ir szemeie. Dona musu wyssudienu dodi mumus nu. Ir atleid mumus musu kaltibes, kaip mes atleidem musu kaltimus. Newed mus ingi pagundima. Bet gielbek mus nogi wysa pikta. Amen.

Dasselbe zur Vergleichung wortgetreu ins jetzige Hochlitauisch (Schriftsprache der preussischen Litauer) übertragen:

Tève musu, kurs esi dangüse. Szvęskis vardas tavo. Ateik karalyste tavo. Buk tavo valè kaip danguje (oder danguj) taip ir zemėje. Dūną musu visu dēnu dūk mums szę dēną (nu ist in dieser Weise ungebräuchlich). Ir atleisk mums musu kaltybes (kaltes), kaip mes atleidžem musu kaltėms. Newesk mus į pagundimą bet gelbék mus nū viso pikto. Amen.

Die wichtigsten Formen sind hier die Imperative dodi, atleid newed; s. u.

Von besonderem Interesse ist eine Stelle der lateinischen Vorrede. Der Verfasser führt unter den Gründen die ihn bewogen haben den Catechismus litauisch drucken zu lassen, vor allem den an, dass bis damals (1547) die heidnischen Götter und Gebräuche bei vielen Litauern sich erhalten haben. Die Stelle lautet: „Imo quod

auditu horribilius est multi etiamnum manifestam idolatriam et exercent et profitentur palam: alii arbores, alii flumina, alii serpentes, alii aliud colunt, honorem exhibentes diuinum. Sunt qui Percuno uota faciant, quibusdam ob rem frumentariam, Laucosargus, et propter pecuariam Semepates colitur. Qui ad malas artes adiiciunt animum Eithuaros et Caucos Deos profitentur suos“. Dieselben Gottheiten erwähnen die litauischen Einleitungsverse:

„Kaukus Szemepatis ir Laukasargus pameskiet
Wisas welnuwas deiwes apleiskiet“

d. h. die Kauken, Zemepatis und Laukosargen gebt auf, lasst ab von allem Teufelswerk, deiwes (heidnischen Gottheiten, bösen Geistern) ferner:

„Aithwars ir deiwes to negal padariti“ d. h. Aithwars und deiwes können das nicht thun. Letztere Citate geben uns die übrigens zur Genüge bekannten litauischen Formen der erwähnten Götternamen.

III.

Litauische Götternamen.

In litauischer Sprachform aus echt litauischen Quellen zusammengestellt.

Zu dem von den beiden besprochenen Quellen gelieferten mythologischen Stoffe tritt ergänzend hinzu das was eine dritte Hauptquelle, die Volkslieder (die Rhesa herausgegeben) enthält. Die von mir in Litauen selbst gemachten Erhebungen, so wie die von mir gesammelten Märchen und Sagen liefern nichts Neues und mögen nur desshalb Interesse haben, weil sie zeigen, wie viel Mythologisches sich bis zur Stunde beim litauischen Volke erhalten hat. Brodowski und der Übersetzer des Catechismus, falls sie auch nicht geborne Litauer waren, lebten doch unter der litauischen Bevölkerung, waren mit der Sprache und dem geistigen Leben derselben vertraut und entnahmen ihre Kenntnisse unmittelbar dem Volke. Somit haben wir in den genannten drei Quellen meines Wissens alles zusammen, was in litauischer Sprachform über Mythologie bis jetzt vorliegt. Man darf nur die oft verdrehten, oft etymologisch dunklen,

ja verdächtigen Götternamen der Chronisten mit den in unseren Quellen enthaltenen vergleichen, um den Werth unmittelbar litauischer Sprachform lebhaft zu empfinden. Im Folgenden geben wir zunächst eine vergleichende Zusammenstellung der Namen reihenweise nach den Quellen geordnet.

In der ersten Reihe stehen die Namen die ich selbst bei den Litauern noch vorfand (wir bezeichnen sie mit S.); in der zweiten die welche Rhesa's Dainos bieten (Rh.); die dritte Reihe nehmen die wenigen Namen ein, welche der Catechismus liefert (C.); die vierte Reihe enthält die zahlreichen Namen des Brodowskischen Lexicons (Lex.) durchaus mit Mielcke (M.) controlirt; als fünfte Reihe haben wir zur Vergleichung die entsprechenden Namen aus Voigt's Geschichte Preussens Bd. I. beigeetzt, woselbst die Quellen überall angegeben sind (auch die Rhesaschen Volkslieder benützte Voigt); in sechster Reihe endlich folgen die Parallelen aus Narbutts *Dzieje starożytne narodu Litewskiego*; Tom I. *Mitologia Litewska*, Wilno 1835. Narbutt gibt als seine Quellen (Vorrede pg. XIV.) nicht nur sämtliche Chronisten und sonstige schriftliche Hilfsmittel an (die er übrigens nicht einzeln aufzählt), sondern er beruft sich auch auf „Gebräuche, Sitten, Vorurtheile, Aberglauben, Räthsel, Sagen, Überlieferungen, Volkslieder“ der Litauer und Letten. Die bei Voigt und in noch grösserer Anzahl bei Narbutt vorkommenden Götternamen welche in unseren Quellen sich nicht finden, mögen hier unerörtert bleiben; unsere Absicht ist es nur zusammenzustellen was nach unserem Dafürhalten unzweifelhaft echt, aus dem Volke selbst geschöpft ist, und also eine feste Grundlage für die Mythologie bildet, während die Namen und Mittheilungen der Chronisten gewiss nur mit der grössten Vorsicht zu benützen sind. Namentlich unter diesen von den Chronisten aufgestellten Göttern finden sich Manche mit sehr bedenklichen Namen; wiewohl es sich nicht in Abrede stellen lässt, dass manche Namen, namentlich bei Narbutt (der leider seine Quellen fast nie angibt), ihrer Wortform nach das Gepräge der Echtheit an sich tragen; so z. B. Kawas (Narb. pg. 12) Kriegsgott (lit. kova, zem. kava, Schlacht); Ragutis (Narb. pg. 15) Gott der Brauer und der Trinker (ragáuju etwas kosten, sich schmecken lassen, pa-ragautojas Mundschenk, in Szyrwids *Dictionarium trium linguarum ed. quinta. Vilnae MDCCXIII*); Ziemienikas (Narb. p. 30) d. i. Zemininkas Erdgott (von zemé, Erde; zémininkas heisst

Landmann) Pardoytos (Voigt) Perdoite, Perdoitus (Narbutt pg. 25) Gott der Schiffahrt und des Handels (von pardūti slaw. prodati verkaufen) vielleicht ist die richtige Form dieses Namens pardūtojis altlit. pardūtojas. zem. perdotojas Verkäufer (regelmässiges Nomen agentis); Werpeja (Narb. p. 71) d. i. verpēja Spinnerinn (verpti spinnen) Parze; Gaila (Narb. p. 80, dem Citate nach aus Szyrwids Wörterbuch geschöpft) Furie (gailūs, gailėtis bedauern, gaila mán es thut mir leid); Dugna, Nymphe (Narb. p. 83; dūgnas der Grund, Boden, z. B. eines Gewässers); Kielo -dewas (Narb. pg. 97) d. i. kėlio dėvas oder keliú dėvas, Gott der Wege (kėlias Weg, dėvas Gott) und andere mehr. Andere Namen dagegen und darunter gerade Namen der obersten Götter sind mir etymologisch ganz dunkel, so z. B. Potrimpos; Kurko, bei Voigt Curche auch Curcha, Gurcho geschrieben; Okopirn, Okkapirmas bei Narbutt; Antrimpos, Atrimpos (sämmtlich bei Voigt und Narbutt) u. a. Narbutts Werk muss mit grosser Vorsicht gebraucht werden, es ist nicht mit der gehörigen Genauigkeit und Kritik geschrieben, besonders vermischen wir eine genaue Quellenangabe; dagegen ist er mit unwissenschaftlichen Wortdeutungen und Parallelen aus der Mythologie anderer Völker schnell bei der Hand. Übrigens scheint sich aus seinem Werke zu ergeben, dass in dem russischen Litauen noch mehr Altes sich erhalten hat, als bei den preussischen Litauern.

In der folgenden Tabelle ist die Schreibung genau die der Quellen. Die dritte Reihe enthält Brodowski's und Mielcke's Namen; treffen sie Beide genau zusammen, so ist das Wort mit B. M. bezeichnet, weichen sie in der Schreibung ab, so sind beide Formen mit Bezeichnung unter einander gesetzt.

S.	Rh.	C.	Lex.	V.	N.
Perkúnas	Perkúnas Daina 28 62. 27.	Percunus lat. Form.	B. Perkuns M. Perkúnas M. synon: Dievaitis	Perkunos	Perkunas (pag. 7)
Láima	Laimė D. 3. 75.		B. Laimė B. Laimėle M. Laima, Laimė M. Laimelė	Laima Laimėle	Laima (pag. 43)
Giltinė			B. Giltine Deives	Giltine	Giltine (pag. 56)
Laúmės Áitwaras		Aithwars	M. Giltine B. Laume B. Aitwars M. Aitwaras	Laume	Lauma (pag. 44) Aithwaros (pag. 115)
Deívės		Deives	B. Deiwaites Deiwaite szwenta M. Diėwaites Diėwaite szwenta B. M. Kaukarus M. Kaukas M. Bildziuk's Bildukkas M. Bildunas		
Kaukýczei		Kaukai			Kaukie (pag. 123)
Bildúkai					

Rh.	C.	Lex.	V.	N.
<p>Bangputys</p> <p>Bangû Diewaitis, D. 32.</p> <p>Zemynèle Ziedeklèle D. 84.</p> <p>Saulûze D. 27. 37. 81.</p> <p>Saulèle D. 81. (Sonne)</p> <p>Saulyte, Diewo Dukryte D. 78.</p> <p>Saulês Dukrytes D. 48.</p> <p>Saulês Dukryte D. 62.</p> <p>Mênû D. 27. (Mond)</p> <p>Mènesélis D. 81.</p> <p>Diewo Sunelei D. 48.</p>		<p>M. Barzdukkai</p> <p>B. Bangputtis</p> <p>M. Bangputtys</p> <p>B. M. Zemyna</p> <p>B. Zemes pati</p> <p>M. Zempati</p> <p>B. Zeminele Ziedkele</p> <p>M. Zeminele ziedekle</p>	<p>Barstucken</p> <p>Bangputtys</p> <p>Voigt erwähnt die Ver- ehrung der genannten Dinge.</p>	<p>Barstuki (pag. 119)</p> <p>Bangputtis (pag. 115)</p> <p>Narbutt pag. 125 ff. hat hierfür einen eigenen Ab- schnitt: Rozdziat IV. Ubóstwienie ciał nie- bieskich.</p>

Rh.	C.	Lex.	V.	N.
Auszrine d. 27. 62. 78. 81. (Morgenroth)				
Wakarine d. 78. 81. (Abendroth)				
Auzolas (Eiche) d. 62. (Klewélis (Ahorn) d. 39.)	alii arbores, flumina, serpentes, alii aliud colunt.			rzeki święte (Flüsse) pag. 175 drzewa święte (Bäume) pag. 184 (Ziemienikas? pag. 30)
	Szemepatis	B. Zemepatys M. Zempatys		(Laukpatimas? pag. 93)
	Laukasargas	B. M. Gabjauja B. M. Jagaubis	Gabjauja	Gabjauja ¹⁾ pag. 435 Jagaubis pag. 30
		B. Ugnis szwenta B. M. Pikuls (Pikulas)	Pikullos Pekullos Patello Patollo Potollos	Poklus Pokolus Pokole Pikul Pikole pag. 926

¹⁾ Aus Voigt entnommen.

Lex.	V.	N.
B. Skalsa		
B. Bibcziu Bobelis		
B. M. Jaucziu Baubis	Jautiu Bobis	Jauczobobis (pag. 80)
B. Girristis		Girristis (pag. 115)
M. Girrystis		
B. M. Kiaulu Kruke		(Priparszas (pg. 104.29) Krugis (pag. 29)
B. Mèlettèle		
M. Melletèlè	Melletele	
B. Magyla		
M. Magila	Magila	Magilla (pag. 80)
B. M. Mussu Birbiks		
B. M. Drebkullys		Drebkulls (lettisch) p. 4
B. Blizgulis		
M. Blizgullis, Blizgélis		
B. Zwaigzdunks	Swaixtigx	Szwaistix, Szwintestix
M. Żwaigździuks		(pag. 17)
B. Sambarys		
M. Zembarys	Zemberys	
B. M. Czuże		
M. Guże ²⁾	Guze	Guze ¹⁾ (pag. 435)
B. Jawinne	Jawinne	Jawinne ²⁾ (pag. 435)

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass nur der Laukosargas des Catechismus ferner Skalsa und Bibcziu Bobelis des Lex. Brod., sonst nirgends erwähnt werden, also als eine, wenngleich geringe Vermehrung unserer Kenntniss der litauischen Götterwelt betrachtet werden müssen. Mussu Birbiks und Blizgulis, so wie Kiaulu Kruke (in dieser Form wenigstens) haben nur die Lexica und zwar scheint hier Brodowski die Quelle zu sein. In anderen Fällen liefern uns unsere Quellen wenigstens sprachrichtige Formen der Namen, wie sich bei der Besprechung derselben herausstellen wird, zu welcher wir uns nunmehr wenden.

¹⁾ Aus Voigt.

²⁾ Dazu guzinèju schleiche herum, spiele blinde Kuh.

Über die Namen der ersten Reihe (S) und die Bedeutung derselben im noch herrschenden Volksglauben habe ich bereits in einer Mittheilung aus Litauen gehandelt (Octoberheft der Sitzungsberichte 1852), worauf ich verweise. Im Folgenden möge vor allem die Etymologie der Götternamen berücksichtigt werden.

Perkúnas (oder, wie sehr häufig bei Worten dieser Declination mit ausgeworfenem a der Nominativendung - as, Perkúns) bedeutete früher einen etwa dem griechischen Zeus entsprechenden Gott, und heisst jetzt Donner. Denselben Übergang der Bedeutung zeigt das polnische piorun, welches auch etymologisch mit Perkúnas verwandt zu sein scheint; vgl. Rhesa's Anmerkung zu Daina 28. Lex. Brod. hat unter einer Reihe von Flüchen auch folgenden: Kàd tavè Perkúns, szvènts Perkúns, užmùsztu, užtrèntu, dass dich Perkun, der heilige Perkun (oder der Donner, der h. Donner) erschlage, zerschmettere. Ähnliche Redensarten bieten die Lexica welche auch (Nesselmann) Ortsnamen und andere Ableitungen von Perkúns aufzählen. Die Etymologie ist mir dunkel, da ich besonders das k der zweiten Sylbe nicht zu deuten weiss, eine Ableitung auf -kúnas ist mir noch nicht vorgekommen, als Zusammensetzung will es sich auch nicht fassen lassen; man bemerke indess, dass dem slawischen Perun dieses k fehlt, und dass die Wurzel per (peru, perti) im Litauischen ebenfalls schlagen, stossen bedeutet; womit ich jedoch keineswegs die Behauptung ausgesprochen haben will, dass jene Wurzel wirklich in diesem Namen enthalten sei.

Laíma nicht Laimè ist die richtige Form. Laimélè ist Deminutiv-Form. Die Deminutiva sind beim litauischen Volke in sehr häufigem Gebrauche, und gerade bei den Namen die mit Ehrfurcht genannt werden, beliebt; so dèvátis, dèvùzis von dèvas Gott; kunigùzis von kùnigs Pfarrer, selbst in der Anrede gebraucht u. s. w. Die Etymologie ist früher besprochen, auch hat sie Rhesa zu den Dainos.

Giltinè. Ob dieses Wort mit der Wurzel gel, gil stechen, zusammenzustellen, wage ich nicht zu entscheiden, an gèltas, gelb, ist wohl schwerlich zu denken. Das Lexicon Brod. setzt deívès, d. i. Gespenster, hinzu, vielleicht um die Giltinè hier als Personification zu bezeichnen, denn wie Perkúns in die Bedeutung Donner, so ist giltinè in die von Tod, jäher, böser Tod übergegangen; übrigens hat Mieleke deivè auch in der Bedeutung Pestgöttinn. Giltinè lebt noch in Redensarten fort wie früher berichtet. Lex. Brod. hat

folgendes Sprichwort: *nevėizd Giltinė dantīs*, die Giltine schaut nicht nach den Zähnen, der Tod fragt nicht nach dem Alter.

Laúmė, plur. *Laúmės* (die Form *Lauma* bei Narbutt ist falsch, altlitauische Form wäre indess *Laumia*). Etymologie dunkel. Die Lexica führen auch hier verschiedene Redensarten an: *Laúmė gūl' ant skilvio*, die Laume liegt auf dem Magen, d. h. der Alp drückt; *Laúmės pápas*, der Laumė Zitze, d. i. der Donnerkeil; *Laúmės jūsta*, der Laume Gürtel, d. i. der Regenbogen. Die *Laumės* leben wohl von allen Gottheiten noch am meisten im Volksglauben fort und es gibt gewiss nicht wenig Leute die noch jetzt an das Dasein derselben glauben. Ausser auf frühere Mittheilung verweise ich auf den folgenden Abschnitt der ausschliesslich von den *Laumės* handelt.

Áitvaras oder *Áitvars* (im Hochlitauischen meist *Átvars* gesprochen); etymologisch dunkel; s. frühere Mittheilung. Brod. hat die Redensart: schleppen wie ein Aitwar.

Deivės plur. sing. *deivė* f. Gespenst, scheint früher Gottheit bedeutet zu haben (s. o. die Mittheilungen aus dem Catechismus; die Wurzel ist dieselbe wie in *dėvas* und nur die Steigerungsart des ursprünglichen *i* der Wurzel, so wie die Endung eine andere; Grundform wäre ein *dėvjâ*, da *ei* wie *ë* Guna von *i*, *ė* aber Vertreter eines älteren *ia*, d. i. hier ursprünglich *jâ* ist). Von demselben Stamme ist *deiváitis*, fem. *deiváitė*, bei Mielke *dėváitis*, *dėváitė* Deminutivform, und bedeutet also ursprünglich ebenfalls nur Gottheit. *Deiváitis* wird in den Lexicis Brod. Mielke als synonym mit *Perkúns* gebraucht (z. B. M. *dėváitis jį numūso*, der Donner hat ihn erschlagen, ebenso hat Brod. den oben unter *Perkúns* mitgetheilten Fluch mit *deiváitis*, *szvėnts deiváitis*, statt *Perkúns*, *szvėnts Perkúns*); *Deiváitis*, Gottheit, bezeichnete also vor allem den höchsten Gott, den Gott *κατ' ἐξοχήν*. Das Feminin. *deiváitė*, *dėváitė*, bedeutet pluviarum dea, also ebenfalls eine dem Donnerer *Perkúns* verwandte Gottheit (ob seine Gemahlinn?). Der Plural *deiváitės*, *dėváitės* bedeutet die Nymphen, die Göttinnen der Quellen und Flüsse, die ja zum Regen in naher Beziehung stehen.

Kaúkai, demin. *Kaukýzei* (sing. *Kaúkas*, *Kaukýtis*) s. frühere Mittheilung. *Kaúkaras* ist ein Hügel, Anhöhe und kömmt als Nomen proprium in Litauen vor, davon *Kaúkarius* (-ius nicht -us ist die Endung) gen.-riaus, Berggott. Ob die *Kaúkai* und der *Kaúkarius* zusammengehören oder ob erstere von *kauk-ti* heulen abzuleiten sind, will ich nicht entscheiden.

Bildùkai (sing. Bildùkas) Poltergeister, Klopfgeister, an welche zu glauben man nunmehr den rohen Litauern nicht verübeln wird, nachdem solcherlei Aberglaube selbst bei den Gebildeten zum Vorschein gekommen ist. Mielcke hat noch die Formen Bildžùks und Bildúnas; sie sind sämtlich abgeleitet von bild-ėti, poltern, klopfen.

Barstùkai (sing. Barstùkas) nach Voigt Schutzgeister des Hauses und der Scheuer, auch nach Narbutts Quellen getreidespendende Gnomen, denen in der Scheuer zu gewisser Zeit über Nacht ein Tisch mit Brot, Fleisch u. s. w. gedeckt wird. Findet es sich am Morgen, dass sie mehr vom Brote gegessen, so bedeutet dies einen reichen Getreidesegen aufs Jahr, haben sie vom Fleische mehr genossen, Glück im Viehstande u. s. w. Die Ableitung von barstaú, barstýti streuen, Getreide schütten, ist sonach eine wahrscheinliche. Völlig abweichend schreibt Mielcke Barzdùkai was von barzdà Bart, abzuleiten und auf die besonders langen Bärte dieser Gnomen zu beziehen wäre.

Bangputýs in der Daina 32 bei Rhesa wechselnd mit bangú dēvāitis (Gottheit der Wellen) ist zusammengesetzt aus bangà, Welle, und einer Ableitung von der Wurzel put blasen (puczù, pústi für put-ju, put-ti) bedeutet also Wellenbläser. Dergleichen Bildungen sind häufig, vgl. z. B. žmogžudýs, Mörder von žmogùs, Mensch und žud-aú, žud-ýti tödten; krauleidýs, Aderlasser von kraújes, Blut und léid-mi lasse; dyvdarýs, Wunderthäter von dývas Wunder und dar-aú, dar-ýti, thun u. a. m. Wellenbläser übersetzt auch Nesselmann s. v. puczù. Rhesa und nach ihm Kurschat (Beitr. II, pag. 72) übersetzen Wellenschäumer; puta Schaum, putinu mache Schaum, putoju schäume intrans. Diese Deutung scheint mir indess minder angemessen; es sind mir wenigstens dergleichen Ableitungen in causativer Bedeutung noch nicht vorgekommen.

Žemýna, demin. Zemynėlė, Erdgöttinn von žémė Erde; im Lex. Brod. auch žémės patì i. e. Erdherrinn; bei Mielke Žėmpati, als Zusammensetzung. Patì heisst gewöhnlich „Ehefrau“ oder „ipsa“, das entsprechende Masculinum pàts, gen. patės, heisst in Zusammensetzungen aber „Herr“ und die Etymologie dieses auch in den verwandten Sprachen nicht selten vorkommenden Wortes, masc. pàts (für patis), fem. patì, spricht ebenfalls für die Bedeutung Herr, Herrinn. Mit dem Worte žemýna, zemynėlė wird in den Dainos žėdeklėlė, im Lex. Brod. žėdkelė, bei Mielcke žėdeklė appositionsweise verbunden. Žėdkelė ist

vollkommen klar und regelrecht; es ist zusammengesetzt aus zēdas Blüthe und einem weiblichen Nomen agentis vollständig den oben angeführten männlichen auf -ys entsprechend (die Endung -ýs unbetont -is, d. h. -ias hat im Femininum -ě unbetont -è d. h. -ia) von kel-iù, kél-iau, kél-siu, kél-ti heben, also „Blumenheberinn, Blüthenträgerinn, Blüthenhervorbringerinn“. Die Bildung betreffend, vgl. man z. B. nebylě fem. von nebylýs die Stumme, der Stumme von byl-oti reden und der Negation ne. Zēdeklè demin. zēdeklèlè ist Nebenform oder Verdrehung von zēdkelě, letzteres ist mir wahrscheinlicher. Diese Form zēdkelě findet sich bei Brod. im lit. deutschen Theile noch zweimal s. v. tirsztas in einem dort mitgetheilten Gebete an diese Göttinn um Segen an Speise, Trank, Saat u. s. w., welches ich hersetzen will, obgleich es mir nicht völlig verständlich ist. Bei Brod. steht ohne weitere Bemerkung Tirsztas krums, dirma Rassa, brandze Warpa, Zeminele ziedkele, iszlaikyk sweikatoje ir gerybeje, zegnog valgomus, geremus, Sejemus, akejemus, ant szos zemineles ziedkeles pasidzaugtis, apsergek nūg Alkana zweris, wohl genauer zu schreiben tirsztas krúms, (dirma ist mir völlig unbekannt) rasà. Bràndzè várpa, Zeminèlè zēdkelè! iszlaikýk sveikátoje ir gerýbéje; žegnòk (vålgimus?) vålgomus, gėrimus, sėjimus, ekėjimus ànt szios žeminèlès zēdkelès pasidzaúgtis; apsergėk nūg álkano (? álkimo?) žvėris. Die ersten Worte: „ein dichter Busch, * * * Thau“ sind vielleicht vom folgenden zu trennen. „Die körnerreiche Ähre, blüthenbringende Erde! erhalte in Gesundheit und Güte, segne Speise, Trank, Saat und Egge auf dieser blüthenbringenden Erde sich zu erfreuen; bewahre vor dem hungrigen (? dem Hunger?) die Thiere.“

Saulùze, Saulélè, Saulýtè sind Deminutiva von sàulè f. Sonne, Mėnesėlis von mėnũ gen. mėnesio und mėnesės masc. Mond. Diese und die nächst folgenden Namen sind hier nur deshalb mit aufgeführt worden, weil sie personificirt vorkommen.

Sàulès dukrýtès, der Sonne Töchter. Nach Narbutt, pg. 126. 134, sind die Sterne erster Grösse oder die Planeten und einige Fixsterne Kinder der Sonne und des Mondes. Eine sprichwörtliche Redensart im Lex. Brod. lautet: nei Sàulès duktė negál' jám įfiki, selbst eine Sontentochter kanns ihm nicht recht machen, von einem der mit allem unzufrieden ist. Vgl. dėvo sunėlei, Gottes Söhnchen.

Auszrìnè, Fem. von auszrìnis, Adj. von auszrà Morgenroth, heisst mit und ohne žvaigždė, Stern, Morgenstern;

Vakarìnė ebenso von vákaras Abend, Abendstern.

Áuzūlas, Eiche, wird im angeführten Liede personificirt, es entfließt ihr Blut, klewélis Dem. von kléwas Ahorn wird ebenfalls redend eingeführt, worin vielleicht mit Recht ein Rest der einstigen Verehrung dieser Bäume erkannt werden mag.

Narbutt zählt als heilige Bäume auf: Hollunder, Eiche, Linde, Fichte, Weide, Ulme, Esche. Beiläufig bemerke ich, dass in den Dörfern vorzüglich angepflanzt wird der Ahorn, die Birke (besonders vor den Häusern), dann die Weide, Esche; in besonderer Werthschätzung steht die Eiche, und es haben sich Reste der Verehrung dieses Baumes erhalten — z. B. soll der Leichenschmaus (siehe frühere Berichte) wo möglich an einem Eichenaste oder doch unter einer Eiche gekocht werden.

Zemėpatis Mielcke Zempatys; von zémė Erde und patis, pats Gen. patės, als einzelnes Wort „Ehemann“ und „ipse“, in Zusammensetzungen Herr; z. B. vėszpats (skr. viçpatis, zd. víçpaitis) Herr der Leute, Majestät (nur von Gott und Landesherr gebraucht); nach derselben Analogie zémėpatis, zėmpatis Erdeherr. Der Gebrauch von patis in der Bedeutung Herr, wie oben der von patì im entsprechenden zémės patì, Zėmpati (Femininum des hier Besprochenen) scheint mir auf ein hohes Alter dieser Worte hinzuweisen.

Laukosargas vielleicht in zwei Worte laúko (Gen.) sárgas zu schreiben, nur im Cat. (Laukasargus mit a ist niederlitauische Form), Wächter, Hüter der Flur, von laúkas Flur, Acker, Feld und sárgas Wächter, Hüter (sėrg-mi bewache, hüte) Narbutts laukpatimas ist mir der Form wegen verdächtig, vielleicht ist es aus laúkpatis, Flurenherr entstellt.

Gabiauja, welcher Nesselmann (nach Schulz's Grammatik) einen entsprechenden Gabiaujis deus horreorum zur Seite stellt, ist in seiner Wurzel klar: gabenù, gabėnti heisst holen, bringen, gabanà eine Last, Armvoll, minder klar ist mir das Suffix.

Jagaubis; das Lex. Brod. setzt ugnis szwentà heiliges Feuer hinzu; die Etymologie ist dunkel.

Pikūlas, Pikūls v. d. W. pik, pyk; pyk-stù, pýk-ti zürnen (Nesselmann schreibt daher Pykullas, d. i. Pykūlas) womit wohl piktas böse, zu verbinden ist. Im preussischen Catechismus wird Pikuls für Teufel gebraucht. Das Suffix findet sich hier und da; z. B. burbulas Wasserblase v. burb-ėti tönen wie Wasserblasen, wie eine schnell

auslaufende Flasche (ich weiss kein entsprechendes deutsches Wort) u. dergl.; häufiger sind die verwandten suffixa-ùlis und -ulýs.

Skalsà, als göttliches Wesen nur im Lex. Brod., ist ein gebräuchliches Nom. appellativum und heisst im deutsch-litauischen die Verschlagsamkeit, d. h. das lange Ausreichen von Dingen von welchen durch den Gebrauch weggenommen wird, wie z. B. Esswaaren, Geld, Brennmaterial u. dergl., das Adj. skalsùs heisst verschlagsam, lange ausreichend, skèls-ti verschlagen, skàlsinu mache verschlagsam, segne; Skalsà ist also Göttinn der Ausgiebigkeit, des Segens, der Fülle.

Bibczu bobelis nur Lex. Brod. Bobélis ist wohl Deminutiv des gleich zu besprechenden baúbis, welches auch bóbis geschrieben wird (au und o wechseln wohl in demselben Worte, vgl. z. B. kaupiù, kaúpti und kopiù, kópti häufen). Bibczu ist mir völlig dunkel; die Form gibt sich als Gen. Plur. eines Singulars bibtis, oder fem. bibté, welcher jedoch nirgends sich findet; býbis heisst zwar penis, aber bibczu kann davon nicht herkommen.

Jáuczu Baúbis (jautiu ist niederlitauische, žemaitische Form), Kiaúliu Krùkè, Mùsiu Birbìks fasse ich zusammen; das erste Wort ist bei allen dreien Genitiv. Pluralis; jáuczu von jáutis Ochse, kiaúliu von kiaúlè Schwein, mùsiu von mùsè Fliege; das zweite ein Nomen agentis, abgeleitet von der Wurzel welche den diesen Thieren eigenen Laut bezeichnet; baubiù, baubiau, baúbsiu, baúbti heisst brüllen vom Rinde, baúbis ist Brüller, das Ganze demnach: Ochsenbrüller; krukù, krùksiu, krùkti heisst grunzen, krùkè, -kès, eine dem baúbis genau entsprechende Femininbildung heisst Grunzerinn, gewöhnlich in der Bedeutung Schweinsschnauze, Schweinsrüssel gebraucht, kiaúliu krùkè ist demnach Schweinsgrunzerinn oder Schweinschnauze. Ruhig-Mielcke haben kiaúliu krùkè als „Sau-gott der Heyden, nun ein Schimpfwort auf einen Schweins-Jungen“ was ganz dem Gange gemäss ist, den mythologische Bezeichnungen zu nehmen pflegen. Wie andere Sprachen z. B. Latein, Slawisch so ist auch das Litauische reich an männlichen Worten mit weiblicher Endung, so dass der üblichen Auffassung dieses Wesens als Masculinum sprachlich nichts im Wege steht.

Birbiù, bìrbsiu, bìrbti ist summen von Insecten auch blasen auf einem Halme, birbýnè ist ein mir wohlbekanntes Kinderinstrument aus Rohr, Halm, Rinde oder Feder, welches einen summenden, schnarrenden Ton gibt, birbikas, birbìks ist ein Pfeifer auf der birbýnè, ein

Summer; mùsiu birbìks ist also „Fliegensummer“; das Wort findet sich in der älteren Bibelübersetzung für Beelzebub, es ist aber gewiss nicht erst von den Übersetzern erfunden worden (es entspricht ja dem hebräischen Worte nicht einmal genau) sondern die Bibelübertrager fanden wohl das Wort schon vor und verwandten es passend zu ihren Zwecken.

Namentlich die Parallele in welcher mùsiu birbìks zu jáuczu baúbis und kiaúliu krùkè steht, ist mir für Echtheit und Alter dieses Namens entscheidend. Bei der Unmasse fliegenden Geschmeisses aller Art, welches der kurze Sommer in dem meist feuchten Litauen erzeugt, darf ein solcher Fliegengott nicht auffällig erscheinen ¹⁾. Narbutts (pg. 29) krugis ist wohl entstellt aus krukis, und dies wäre dann das Masculinum zu unserm krukè. Narbutt tadelt daher wohl mit Unrecht seinen Gewährsmann welcher diesen Krugis (krukis) als Beschützer der Schweine fasst. Ausserdem führt Narbutt (104) einen Schweinegott Priparszas auf von pri, prë bei und pàrszas Ferkel, zem. Schwein.

Giristis, Mielcke Girystis von girè Wald. Ein anderes Beispiel für das Suffix ist mir nicht zur Hand.

Méletèlè eine Deminutivform. Mèlès, mèlys gen. mèliu plur. Färbekraut zum Blaufärben, mèlinas blau. Mielcke schreibt Melletèlè und stellt es neben melleta Grünspecht, von welchem es dann geradezu Deminutivform wäre. Vor der Hand wage ich nichts über Schreibung und Deutung dieses Wortes zu entscheiden.

Magila. M. s. v. immu führt als bekannte Flüche an, ìma jì vel'neí, ìma jì Magilos, ìma jì dëvaí, holen ihn die Teufel, die Magilas, die Götter. Die Etymologie ist dunkel. Lautlich entspricht altkls.

¹⁾ Dass in Litauen die Fliegen in erstaunlicher Menge sich einzufinden pflegen, kann ich nicht nur selbst bezeugen, sondern auch das Zeugnis des polnischen Dichters Mickiewicz dafür beibringen, der an zwei Stellen seines Pan Tadeusz der Fliegen und Schnaken erwähnt, Buch II: „Na Litwie much dostatek; jest pomiędzy niemi Gatunek much osobny, zwanych szlacheckimi a. t. d. (In Litauen gibt es Fliegen in Fülle, darunter eine besondere Art, Edelfliegen genannt u. s. w.) und Buch VIII spricht er von dem Summen des Geschmeisses, welches er der Harmonie der Sphären vergleicht und vom Accord muszek i połton falszywy komarów (Accord der Fliegen und falscher Halbton der Schnaken.) Auch Dúnaleitis (I, v. 16) spricht von den quälenden Schaaren der Fliegen, Schnaken, Käfer u. s. w.

MOΓZIA, pol. *mogiła* Grabhügel, doch ist auch dieses Wort nicht hinreichend klar. Ob das litauische Wort aus dem Slawischen entlehnt, oder ob es ursprünglich in beiden Sprachen sei, ist vor der Hand wohl nicht zu entscheiden.

Drebkulýs; *dreb-ėti* zittern, beben, causs. *drebinu*, *drebinti*, erschüttern; *kuliù*, *kúliau*, *kùlsiu*, *kùlti*, dreschen, klopfen, schlagen; der zweite Theil des Compositums ist in seiner Bildung völlig regelmässig und bei *Bangputýs* schon besprochen, minder gewöhnlich ist ein Verbalstamm als erster Theil; der Sinn des Ganzen ist: Einer der so stösst, dass es bebt.

Blizgùlis (*Blizgélis*) von *blizgù*, *blizgėti* flimmern, glänzen. Wahrscheinlich ist dieses Wort als Deminutiv von *Blizgas* aufzufassen (*Blizgélis*, nicht — *élis*, wäre dann die richtige Form, oder *Blizgùlis*, beides sind gebräuchliche Deminutivendungen), obschon in der jetzigen Sprache *blizgas*, plur. *blizgai* nur in der Bedeutung Flitter, Flittergold sich vorfindet.

Zvaigždùnkas bei Mielcke *Zvaigždžuks* von *zvaigždė* Stern. Das *Swaixtigx* der Chronisten lässt vielleicht auf ein *zvaigždininks*, schliessen, welches Wort in der Bedeutung Astrolog wirklich vorkömmt. Vgl. *Zémininks*.

Zemberýs, **Zembarýs**; Erdestreuer, regelrechte Bildung von *zémė* Erde und *beriu*, *bėriaú*, *bėrsiu*, *bėrti*. Hartes *e* wechselt oft dialektisch mit *a*, wesshalb die Form *zembarýs* nichts gegen sich hat.

Czuzė; trotz des bei Mielcke beigefügten *guzinėjù*, halte ich die Form *Guze* für minder richtig; *Czuzė* scheint mir aus dem Slawischen entlehnt: altksl. **ТОУЖДЬ**, **ШТОУЖДЬ**, **ЧОУЖДЬ** peregrinus; *Czuzė* entspricht dem Fem. **ЧОУЖДА**, russ: *чужа* ganz genau (*ė* = *ia*, weiches *a*).

Jawinė. *Javas* ein Getreidekorn, plur. *javaí* Getreide; davon ein Adjectiv nach gewöhnlicher Bildungsweise: *javinis*, das Getreide betreffend, Getreide—; das Femin. dieses Adj. *javinė* substantivisch (ursprünglich mit Ergänzung von *dėvaitė*, Göttinn) gebraucht, also Getreidegöttinn. Vgl. das Masc. dieses Adjectivs: *javinis* in der Bedeutung „Kornsreiber“.

IV.

Die Laumès.

Von allen im vorigen Abschnitte besprochenen Gottheiten stehen die Laumès noch am meisten in Ansehen, und an das Dasein dieser Wesen wird noch vielfach geglaubt. Ich liess mir daher über diese von einem echten Litauer, dem Lehrer Kumutátis ¹⁾ in Gr. Kakschen, Kreis Ragnit, berichten und theile diesen Bericht in abkürzender Übersetzung mit, zumal da derselbe fast ausschliesslich aus Erzählungen besteht, die in jener Gegend noch im Schwange sind; einzelne derselben erinnere ich mich selbst gehört zu haben, aber zu einer Zeit, als ich noch nicht hinreichend der litauischen Sprache mächtig war, um sie selbst aufzuzeichnen.

„In alten Zeiten“ sagt Kumutát ²⁾, „gab es auch Laumès, und die alten Litauer hielten sie für böse Geister die an öden Orten als verwünschte Wesen sich aufhalten mussten. Sie erschienen stets in Weibsgestalt. Sie konnten tüchtig arbeiten, spinnen, weben, auch Feldarbeit; doch vermochten sie nie eine Arbeit weder zu beginnen, noch sie zu vollenden. Schaden pflegten sie den Menschen gerade nicht zuzufügen, nur dass sie neugeborne Kinder stahlen oder vertauschten. Solche von den Laumès vertauschte Kinder (Laumiú apmainýti kúdiķei, sing. Laúmès ³⁾, apmainýts kúdikis), pflegten entsetzlich dicke Köpfe zu haben, die sie nicht in ihrer Gewalt hatten. Ein solches Kind ward wohl zehn Jahre oder darüber alt, länger als zwölf, höchstens dreizehn Jahre lebte es jedoch nie.

Einst zog eine Wirthinn (Bauersfrau) ein solches von einer Laumé vertauschtes Kind gross und es war schon zwölf Jahre alt geworden, aber ohne alle körperliche und geistige Kraft, so dass sie es immer tragen und füttern musste. Ein alter Bettler dem die Wirthinn ihre Noth klagte, gab ihr den Rath, eine Eierschale so zuzurichten, dass sie dieselbe wie ein Kesselchen aufhängen könne,

¹⁾ Kumutát war mein Lehrer im Litauischen. Er sammelt jetzt für mich Sagen, Märchen u. dgl. Seine Mittheilungen sind die besten, die mir zugehen.

²⁾ Als wohlbestallter Lehrer darf K. die gegenwärtige Generation nicht des Aberglaubens zeihen.

³⁾ Kurschat, Beitr. II. pag. 91, betont Laumė, Laumės ich aber hörte nur Laúme, Laúmés und so schreibt auch K.

sie mit Wasser zu füllen, und in der Küche vor des Kindes Augen so damit zu verfahren, als braue sie Alus ¹⁾, das Kind werde, wenn es dies sehe, anfangen zu reden, aber sodann auch sterben. Die Mutter that dies, und siehe! das Kind sagte: „Mutter, was machst du da?“ Die Mutter antwortete: „„mein Kind, ich mache Alaús ¹⁾““ Das Kind: „Gott erbarme sich! bin ich doch schon so alt, ich war auf der Welt, ehe noch das Wäldchen von Kamschen ²⁾ gepflanzt war, wo doch grosse Bäume wuchsen, die schon längst nicht mehr da sind, aber solche Wunder (dýwai, Wunder nennt der Litauer alles Befremdliche) sah ich noch nie.“ Das Kind sprach nachher nichts mehr, erkrankte sofort und starb.

Viele alte Leute wissen noch recht wohl folgende höchst wunderbare Begebenheit zu erzählen, die sich in einem Dorfe des Kirchspiels Budweten ³⁾ zugetragen hat. Eine Wirthinn gebar ein Kind; ihr Mann fuhr gegen Abend in die Stadt um die Bedürfnisse zur Kindtaufe einzukaufen, und der Knecht schlief in der Hausflur, denn ehemals hatten die Litauer sehr grosse Hausfluren, wie man das noch jetzt in alten Gebäuden vorfindet. Als nun Abends alle zu Bette gegangen waren, und es schon ziemlich spät war, da kamen auch zwei Laumès. Wie sie ins Haus gekommen waren, wusste der Knecht nicht, er hörte sie nur mit einander reden, denn er war noch nicht recht eingeschlafen, sondern schlummerte nur. Sie giengen sofort in die Küche, zündeten sich dort einen Span an, und schlichen sich in die Stube. Bald darauf brachten sie das neugeborne Kind der Wirthinn heraus, wickelten es auf und wickelten es in ihre Wickelbänder ein, aber in des Kindes Wickelband wickelten sie einen Ofenbesen (péczszlütè). Als sie damit fertig waren, konnten sie durchaus nicht unter sich einig werden, welche von beiden den Ofenwisch zur Wirthinn hineintragen und an des Kindes Stelle zu ihr hinlegen solle; lang stritten sie sich, „trag du, trag du,“ endlich, als sie sich nicht einigen konnten, beschlossen sie beide zugleich anzufassen und zu tragen. Während dem sprang der Knecht aus dem Bette, und nahm schnell seiner Wirthinn Kind welches die Laumès in der Küche hatten liegen lassen, zu sich ins Bett. Als die Laumès aus der Stube

¹⁾ Alùs, Gen. Alaús, Hausbier, früher besprochen.

²⁾ Nicht weit von Kakschen.

³⁾ In diesem Kirchspiele liegt auch Kakschen.

wieder in die Küche kamen und das Kind nicht fanden, wurden sie nicht wenig grimmig, und fingen an eine die andere zu schelten, „du bist Schuld; nein, du bist Schuld; hab ich nicht gesagt: trag du, ich will hier bleiben und Wache halten, ich hab's ja gesagt dass man es stehlen wird“. Noch haderten sie da, kikiriki, krächte der Hahn, und husch stäubten sie hinweg. Jetzt nahm der Knecht das Kind, und trug es in die Stube; da brannte wohl der Span, aber die Wöchnerinn schlief so fest, dass der Knecht sie nur mit vieler Mühe aus dem Schlafe rütteln konnte. Endlich ermunterte sie sich und sprach: „Ach! möge es dir wohl gehen (kad tu sweiks bútai, mögest du gesund sein) dafür, dass du mich geweckt hast; ich träumte einen so schrecklichen Traum, als hätte mir ein Klotz auf der Brust gelegen, so dass ich kaum Athem holen konnte. Der Knecht erzählte ihr nun den ganzen Hergang; sie wollte es aber gar nicht glauben, bis sie sah, dass sie in der That zwei Kinder habe, eines war wohl dem gleich, das sie geboren, aber das andere war gar seltsam anzusehen, das war eben das aus dem Ofenwische entstandene. Des andern Morgens begab sich der Knecht zum Pfarrer, um alles zu erzählen und sich Rathes zu erholen. Der Pfarrer sagte: weist du das alles ganz genau und kannst du darauf schwören, so nimm, wenn du nach Hause kommst, den Wechselbalg (bóstras, Bastard), leg ihn auf die Thürschwelle, und hau ihm mit dem Beile den Kopf ab, denn der Wechselbalg darf nicht vier und zwanzig Stunden alt werden, nach Verlauf dieser Zeit wird er erst vollständig lebendig. Der Knecht wollte das denn doch nicht allein thun, er wartete demnach die Rückkehr des Wirthes ab. Beide nahmen nun unverzüglich nach des Pfarrers Rath den Wechselbalg und tödteten ihn. Als sie ihm den Kopf abgehauen hatten, fanden sie noch die Strohhalme darin, aber aus ihnen floss Blut, als wie aus Adern. Aus Furcht vor solchen Vorfällen hatte man stets bei den Kindern Licht bis zur Taufe, und viele Litauer halten es noch jetzt so.

Eine andere Geschichte. Ein Knecht der allein in seiner Kammer schlief, wurde lange Zeit hindurch allnächtlich von einer Laumè gedrückt. Er versuchte dagegen alles Mögliche, nichts half. Da belehrte ihn Jemand darüber, wie er die Laumè fangen könne, er solle nämlich in den Wald gehen, eine im Dickicht stehende junge Eiche abhauen, und sich daraus einen in der Richtung des Gipfels

der Eiche zugespitzten Stopfen machen und damit das Loch zukeilen, durch welches die Laumè in seine Kammer schlüpfe; um diesen Stopfen einzutreiben müsse er sich eines Hammers bedienen, aus dreimal neun ¹⁾ Stücken Eisen verfertigt mit einem lindenholzernen Stiele. Nachdem er diese Zurüstungen getroffen, lauerte er eine Nacht, und sobald er merkte dass die Laumè hereingeschlüpft sei, sprang er aus dem Bette, keilte das Loch zu und legte sich wieder nieder. Die Nacht hindurch vernahm er weiter nichts, nur in einer Ecke schien es ihm als ob eine Katze im Heu kratze. Als es aber Tag ward, da fand er eine sehr schöne Jungfrau, aber sie war sehr traurig. Diese Jungfrau heirathete er bald darauf und es gieng ihnen Beiden recht gut; denn sie verstand schnell und gut zu arbeiten; nur konnte sie nichts anfangen und nichts zu Ende bringen. Sie bekamen auch zwei Kinder, aber sie war immer sehr traurig wegen jenes Stopfens, und bat ihren Mann oft inständig, er möge doch den Stopfen herausziehen, dann werde sie jede Arbeit anfangen und zu Ende bringen können. Nach einigen Jahren schlug er den Stopfen heraus, und siehe, gleich in der ersten Nacht verschwand seine Frau, und kehrte nicht wieder zurück, jede Woche aber brachte sie den Kindern Donnerstag Abends weisse Hemdchen, aber obwohl dies jahrelang geschah, so sah sie selbst doch Niemand.

Einem verwaisten Mädchen brachten zwei Laumès, von seinen Klagen gerührt, allerlei leinen Zeug und feine Bettwäsche, Leinwand in grossen Rollen, u. s. f. Alles dies fand das Mädchen in seiner Klète (siehe frühere Berichte oder das Wörterbuch). Die Laumès hatten ihr aber gesagt, sie solle niemals etwas mit der Elle messen, und habe sie auch wer weiss wie viel. Aber nach langer Zeit, als das Mädchen gar nicht mehr wusste wohin mit ihrer reichen Habe, wollte sie die Elle nehmen und messen und auf den Markt fahren und verkaufen, aber die Nacht darauf nachdem sie gemessen, war alles fort, und sie bekam nie etwas wieder.

Eine Witwe war nicht im Stande zur Erntezeit ihr Getreide einzubringen. Eine Laumè versprach ihr zu helfen, wenn sie dafür sich einmal in Speck satt essen dürfe. Die Frau gieng darauf ein; die Laumè aber ass nicht nur allen gebratenen Speck (ein Lieblings-

¹⁾ Über die Bedeutung der Zahl neun spricht Rhesa in seinen Anmerkungen zu den Dainas.

gericht der Litauer) sondern auch allen rohen auf, der sich nur im Hause aufreiben liess. Der Frau gieng ob solcher Unersättlichkeit die Geduld aus, und sie schlug die Laumé mit dem letzten Riemen das von der letzten Speckseite noch übrig war, auf den Mund. Die Laumé schaffte im Zorne über solche Unbill das sämtliche Getreide aus der Scheuer wieder aufs Feld, wie es vorher dort gelegen; der Speck aber war und blieb aufgeessen.

Eine Wirthinn, eine sehr fleissige Frau, hatte ein Kleines, und da sie am Tage nichts versäumen wollte, gieng sie immer des Abends die Windeln auf dem Stege des Teiches ¹⁾ auszuwaschen. Zufällig that sie dies einstmals an einem Donnerstage. Am Abende des nächstfolgenden Donnerstages fingen nun die Laumés an auf jenem Stege zu waschen, dass es furchtbar anzuhören war, und so geschah es jeden Donnerstag Abends, was den Hausbewohnern viel Kummer und Sorge machte. Nach langer Zeit gab ein alter Mann folgenden Rath: Man solle aus Bast eine Peitsche verkehrt drehen, mit solcher Peitsche solle Jemand auf den Steg gehen, sobald man die Laumés waschen höre, und immer auf den Steg loshauen, wenn auch nichts zu sehen sei. Ein Bruder der Hausfrau, Namens Jákams, der Soldat gewesen war, und Muth hatte, befolgte den Rath des Alten; sobald er das Geräusch des Waschens hörte, schlug er aus Leibeskräften zu. Er sah zwar nichts, fand aber auf dem Stege drei Waschbleuel (Klopfhölzer) ²⁾, die er nahm und nach Hause trug. Jenen Abend blieb es ruhig, ebenso den folgenden Donnerstag, als sich aber Jákams zu Bette legte, da rief es fort und fort an seinem Kammerfensterchen: „Jákamchen! gib unsere Waschbleuelchen zurück.“ Ebenso am folgenden Donnerstage, ebenso am dritten: „Jákamchen! gib die Bleuel, wir wollen ja nicht mehr waschen, wir bitten dich gar sehr, gib nur her, sonst geht es uns sehr übel; gib her Brüderchen! sonst müssen wir sterben.“ Jákams ward mitleidig und trug die Bleuel auf den Steg zurück, welche die Laumés sofort wegnahmen. Seit jener Zeit wuschen sie nicht wieder.

¹⁾ In den Dorfteich hinein baut man Stege um bequemer zum Wasser zu können. Auf diesen Stegen klopfen die Litauerinnen ihre Wäsche, auch wäscht man sich dort vor dem Schlafengehen die Füße (im Sommer geht fast alles barfuss).

²⁾ Die Litauerinnen finden es bequemer ihre Wäsche am Dorfteiche mit dem Waschbleuel zu bleuen (klopfen), als sie mit den Händen auszureiben. An dieses lauschallende Klopfen ist bei obiger pásaka (Erzählung) zu denken.

Eine Wirthinn hatte ihr kleines Kind allein zu Hause gelassen, und fand es bei ihrer Rückkehr todt im heissen Wasser liegen. Eine Laumė hatte ihr beim Baden des Kindes zugesehen und wollte ihr dies nachmachen, hatte aber das Wasser heiss gemacht, anstatt nur lauwarm.

In einer anderen von Kumutát mitgetheilten Erzählung findet sich der sehr oft wiederkehrende Zug, dass eine Laumė unter der Bedingung ihre Hilfe beim Weben, Spinnen u. s. w. anträgt, dass das angefertigte Linnen oder Garn im Besitze der Inhaberinn nur dann verbleiben solle, wenn diese den Namen der Laumė errathe, im entgegengesetzten Falle aber der Laumė zu Theil werde. In Kumutát's Geschichte gewinnt eine Wirthinn das von einer Laumė gewobene Linnen, da sie den Namen derselben (Bigutė von bingti, bįgti, flink sein; bingus, muthig, flink) zu sagen weiss.

Der Donnerstagabend hiess Laumiú vákars, der Laumėabend, an diesem Abende pflegten die Laumės vorzüglich den Menschen zu nahen. Am Donnerstag durfte Abends nichts gearbeitet, besonders aber ja nicht gesponnen werden, denn in der Nacht kamen die Laumės, spannen bis zum Hahnenruf, und nahmen das Gespinnst mit. Dieser Brauch hat sich bis zur Stunde erhalten, noch jetzt wird am Donnerstagabends gefeiert; besonders aber soll nach Sonnenuntergang am Donnerstage keine solche Arbeit vorgenommen werden, mit welcher sich auch die Laumės befassen, denn sonst kommen sie über Nacht und fügen Schaden.

In einer auch ausserdem nicht uninteressanten Pasaka treten die Laumės als Wassernixen auf. Diese Pasaka ist alt, denn sie hat 1) Verse und 2) mythologischen Inhalt. Diese sind zwei der Hauptkriterien für das Alter der Märchen hier, wie überall ¹⁾. Das Märchen ist aus der Gegend von Pillkallen, und vom Lehrer Marold in Kurschen aufgezeichnet. Es lautet:

„Neun ²⁾ Brüder hatten nur eine einzige Schwester. Alle neun wurden Soldaten. Der Älteste kaufte beim Weggehen seiner Schwester

¹⁾ Meine Sammlung litauischer Märchen liefert überraschende Übereinstimmungen mit den deutschen Märchen und mit den serbischen (von Wuk Stephanowitsch herausgegebenen). Dies beiläufig.

²⁾ Über die Bedeutung dieser Zahl in der litauischen Volkssage vgl. das auf pag. 34 Mitgetheilte.

die dazumal noch klein war, einen goldenen Ring¹⁾. Als das Mädchen gross geworden war, fand es im Schreine den Ring, und fragte seine Mutter: „Mutter, wer hat denn den Ring gekauft und hierher gelegt?“ Die Mutter sprach: „Kind, du hattest neun Brüder und der Älteste hat dir den Ring gekauft“. Da bat das Mädchen seine Mutter, sie solle es doch ziehen lassen seine Brüder zu besuchen. Die Mutter willigte ein, und spannte ein kleines Rösslein vor ein kleines Wägelchen, und so fuhr sie von dannen. Da begegnete ihr ein Häschen, das bat: „Onùtè (Name des Mädchens), Schwesterchen, lass mich mitfahren.“ Da liess sie das Häschen in den Wagen und sagte: „Duck dich hinten auf“. So fuhren sie denn beide weiter und kamen an das Meer, in dem Meere da badeten Laumès am Ufer. Onùtè aber war gar fein angezogen, und hatte ihr Ringlein am Finger. Als die Laumès sie so mit dem Häschen fahren sahen, da riefen sie: „komm her zu uns, Onùtè, komm dich baden, bei uns fliesst ein Strom von Milch, und aus dem Ufer rother Wein.“ Aber das Häschen warnte: „Onùtè, Schwesterchen, geh' nicht zu ihnen, im Strome fliessen Thränen, und aus den Ufern fliesst Blut“. Da sprang eine Laumè ergrimmt aus dem Wasser und riss dem Häschen die beiden Hinterfüsschen aus. Sie fuhren ein Ende weiter, da rief eine andere Laumè also: „Onùtè, komm her zu uns dich baden, bei uns fliesst ein Strom von Milch, und aus den Ufern fliesst rother Wein“. Das Häschen aber warnte wieder wie zuvor. Da sprang wieder die Laumè aus dem Wasser, zerriss das Häschen und warf es vom Wagen. Das Mädchen fuhr nun eine lange Strecke längs des Wassers, und als wieder eine andere Laumè rief, da gieng es diesmal wirklich zu ihnen hin sich zu baden. Als sie sich entkleidet und nur den Ring am Finger gelassen hatte, da sagte die Laumè: „Onùtè, Schwesterchen, ich werde dich in eine Laus verwandeln und mich in einen Floh, welche von uns beiden dann zuerst aus dem Wasser kömmt, die soll deine schönen Kleider anlegen, welche aber zuletzt, die muss den alten Schleimpelz (skrépliú skránda) anziehen.“ Natürlich gewann die Laumè, und sie zog die schönen Kleider an, und Onùtè musste sich in den Schleimpelz hüllen; den Ring aber behielt sie am Finger und die Laumè bemerkte ihn nicht.

¹⁾ In litauischen Liedern und Märchen spielen die goldenen Ringe eine grosse Rolle.

So fuhren sie denn weiter, Onütè weinte bitterlich. Die Laumè fragte sie: „wo fährst du hin?“ da sagte sie der Laumè, dass sie zu ihren Brüdern zum Besuche fahre. Bald kamen sie an einen grossen, grossen Hof, da ging die Laumè hinein und fragte; „sind hier neun Fenster, sind hier neun Tische, sind hier neun Töpfe, sind hier neun Schüsseln und neun Löffel,“ und endlich fragte sie: „sind hier neun Brüder?“ Die Schenkerinn antwortete: „hier sind weder neun Fenster, noch neun Tische, u. s. f. noch neun Brüder“. Da fuhren sie weiter zu einem anderen Hofe, die Laumè ging hinein und fragte wie zuvor. Hier waren die neun Brüder; der älteste Bruder, der am Fenster stand und die Laumè so reden hörte, holte gleich die anderen Brüder herbei und sagte: „das muss unsere Schwester sein“. Da ward die Laumè ehrenvoll empfangen, sie musste sich hinter den Tisch setzen ¹⁾, und ward reichlich bewirthet. Da fragte der älteste Bruder: „wer ist denn die welche in dem Wägelchen sitzt?“ Die Laumè sprach: „Als ich den Meeresstrand entlang fuhr, da setzte sich eine Laumè auf, die ich mitfahren liess“. Die Brüder meinten: „nun, die kann aufs Feld gehen die Pferde hüten“. So geschah es denn auch. Wie sie nun so die Pferde hütete, da wollte des ältesten Bruders Pferd nicht fressen. Da sang sie das Liedchen:

Ei mein Rösslein, ei mein Brauner,
 Warum willst du denn nicht fressen
 Auf der Wiese grüne Kräuter?
 Warum willst du denn nicht trinken
 Von des Stromes klarer Welle?

Da hub das Ross an zu reden, und sagte:

Was soll grünes Gras ich fressen?
 Warum trinken Stromes Welle?
 Jene Laume, jene Hexe
 Trinkt ja Wein mit deinen Brüdern,
 Und du, deiner Brüder Schwester,
 Musst indess die Pferde hüten.

Der älteste Bruder der auf dem Felde war, hörte das Liedchen singen, kam herbei und sprach: „Laumè, Hexe, komm her und such mir den Kopf ab“. Bitterlich weinend kam sie herbei.

¹⁾ Der Ehrenplatz der Gäste.

Während sie ihm den Kopf absuchte sah der Bruder den Ring ¹⁾ und fragte: „Wo hast du den Ring her? Da erzählte sie ihm Alles wie es hergegangen, und wie sie von der Laumè betrogen worden sei. Da fiel der Bruder vor Herzeleid in Ohnmacht, und als er wieder zu sich gekommen war, führte er seine Schwester nach Hause, kaufte ihr schöne neue Kleider und sie musste sich rein waschen und sich sauber anlegen. Da erzählte der älteste Bruder den anderen Brüdern, wie die Laumè ihre Schwester und sie alle betrogen habe, und sie sprachen: „Was für eine Qual thun wir der Laumè an?“ Da nahmen sie ein Pferd, bestrichen es mit Pech, stellten es hart vor die Thüre und sprachen: „Laumè, Hexe! gehe heraus aus der Stube“. Die Laumè sagte: „Ei, Herr! ich kann nicht heraus, ein Pferd steht vor der Thüre“. „Schlags mit der Hand, so wirds weggehen“. Sie schlug, da blieb die Hand am Peche kleben; da sagten sie wieder, „tritt mit dem Fusse“, sie trat zu und der Fuss blieb auch kleben; „schlag mit der andern Hand“ und die blieb auch kleben, „tritt mit dem andern Fusse“, der blieb auch kleben, zuletzt musste sie noch mit dem Bauche stossen und der blieb auch kleben. Da nahmen die Brüder eine gute Gerte, schlugen das Pferd, und sagten:

„Lauf mein Rösslein,
 Lauf mein Brauner!
 Über die Heide,
 Durch Thäler und Schluchten,
 Lauf bis ins Meer und spül dich ab!“

V.

Die Classen des litauischen Verbum.

An einem anderen Orte (Sprachen Europa's, pg. 188, 190), habe ich bereits darauf hingewiesen, dass das Verbum im Litauischen keineswegs jenes alterthümliche Gepräge trage, welches andere Theile des grammatischen Baues, namentlich Nominalbildung und Declination, in so hohem Grade zeigen. Nicht nur vermissen wir in

¹⁾ Die litauischen Erzählungen leiten Erkennungs-Scenen häufig mittels der oben genannten Beschäftigung ein.

der Conjugation vieles, selbst in Sprachen von weit jüngerer lautlicher Gestaltung, Erhaltene, sondern das Litauische schlägt auch in der Bildung der Verbalformen geradezu neue Wege ein, für welche völlige Analogien in den Schwestersprachen kaum zu finden sein dürften. Die vom Verbum ausgehenden Nominalformen, Participia u. a. zeigen dagegen wieder hohe Alterthümlichkeit; es ist nur die eigentliche Verbalflexion welche in so eigenthümlicher Weise vom Baue der übrigen Sprachen unseres Stammes abweicht. Bei der Eintheilung des Verbums in Classen werden wir daher auf manche Schwierigkeit stossen; Manches in der Bildung des Verbums werden wir vor der Hand lieber unerklärt lassen oder als Neubildung betrachten, als durch gezwungene Erklärung und der Lautregel widerstrebende Vergleichung gegen die strenge, allein wissenschaftliche Methode fehlen. Es scheint überhaupt, dass, wie wohl in jeder neu auftauchenden Richtung, so auch im Vergleichen der Sprachformen im ersten Eifer hier und da zu weit gegangen ward. Wie in lexicalischer Beziehung, so haben auch in grammatischer die verschiedenen Sprachen des indogermanischen Stammes nur ihnen allein Zukommendes, theils allein Erhaltenes, theils, und zwar wohl grösseren Theils, neu (d. h. nach der Sprachtrennung) Gebildetes aufzuweisen; dies ist zwar allgemein anerkannt, indess, so bedünkt mich, scheidet man oft nicht scharf genug, namentlich das nur an Verwandtes Anklingende, an ähnliche bekannte Formen Erinnernde, von dem regelrecht, den Lautgesetzen nach, Entsprechenden. Die strenge Ausscheidung des nachweislich Entsprechenden von dem übrigen Sprachgute scheint mir vor der Hand eine Hauptaufgabe des Sprachforschers zu sein; der Schade ist bei weitem geringer, wenn zu wenig, als wenn zu viel verglichen wird. Von diesem Gesichtspuncte aus machte ich mich an die Bearbeitung des litauischen Zeitwortes welches mir besonders geeignet schien, die Richtigkeit desselben darzuthun.

Eine wissenschaftliche Darstellung der litauischen Grammatik fehlt zur Zeit noch gänzlich; bei Bopp und Kurschat (Beiträge zur Kunde der litauischen Sprache. II. Laut- und Tonlehre. Königsb. 1849), findet sich zwar höchst Dankenswerthes über das Verbum, allein die Zusammenstellung dieses bereits vorliegenden Materiales wäre doch noch weit von einer irgendwie erschöpfenden Bearbeitung dieses Theiles der Grammatik entfernt. Desshalb und wegen

der nicht geringen Schwierigkeit des Gegenstandes selbst möge es mir verstattet sein, für diesen ersten Versuch die Nachsicht der Mitforscher anzusprechen.

Auf den ersten Blick schon stellt sich auch im Litauischen heraus, dass, wie in den verwandten Sprachen, der Stamm des Praesens von dem der übrigen Formen sich unterscheidet; nach der nunmehr als einzig richtig erkannten indischen Methode der Eintheilung des Verbum in Classen nehmen wir also auch hier das Praesens als Eintheilungsgrund. Zum Praesens gehört der Indicativ praes. (z. B. gélb — mi, neuere Form: gélb — u) mit seinem Partic. praes. act. I. (gélb — as, fem. gélb — anti) nebst Gerundium (gélb — ant) und dem Part. praes. pass. (gélb — amas f. gélb — ama); alles Übrige bildet sich vom zweiten Stamme (der bei dem als Beispiel gewählten Verbum sich durch den Zusatz von é unterscheidet; zweiter Stamm: gélbè —) so das Praeteritum ¹⁾ (gélbè — jau) nebst Part. praes. act. (gélbè — jęs fem. gélbè — jusi) und Gerundium (gélbè — jus); das Futurum (gélbè — siu) mit Part. fut. act. (gélbè — sęs fem. gélbè — senti) und Gerundium (gélbè — sent) und dem nunmehr wohl ungebräuchlichen Part. fut. pass. (gélbè — semas); der Imperativ (gélbè — k), das (zusammengesetzte) Imperfect der Dauer und Wiederholung (gélbè — davau) mit Part. Imperf. act. (gélbè — davęs, fem. — davusi) und Gerundium (gélbè — davus); der Infinitiv (gélbè — ti) und das längst obsolete Supinum (gélbè — tu) das nur im Nominativ gebrauchte Part. praes. act. II (gélbè — damas, fem. — dama) das Part. praet. pass. (gélbè — tas) und das sogenannte Part. futuri passivi, von Kurschat treffender Particip der Nothwendigkeit genannt (gélbè — tinas). Die umschriebenen Formen gehören nicht hierher, so demnach das ganze Passiv, ebenso wenig das durch das Reflexivpronomen gebildete Medium. Die Erklärung der Endungen lassen wir für diesmal zur Seite, als zur Lösung unserer Aufgabe (Eintheilung des Verbum in Classen) nicht erforderlich, man möge das Betreffende bei Bopp, von welchem ich jedoch hauptsächlich in der Auffassung des litauischen Praeteritum und des

¹⁾ Praeteritum ist wohl der beste Name; in manchen Gegenden wird diese Form als Imperfect und Aorist gebraucht, das Perfectum aber umschrieben, in anderen dagegen gilt sie als Praeteritum schlechthin in jeder Beziehung. Kurschat nennt sie Aorist.

Imperativs abweichen zu müssen glaube, nachsehen. Diese beiden Punkte mögen daher hier zur Sprache gebracht werden ¹⁾).

Bopp (vgl. gr. §. 680) findet es wahrscheinlich, dass das k des Imperativs eine Entartung des s des Verbi substantivi sei, der litauische Imperativ also ursprünglich ein Optativ des zusammengesetzten Aorist sei. Dem halte ich zweierlei entgegen: 1. Litauisches k vertritt niemals ursprüngliches s. 2. Die ältesten litauischen Denkmäler zeigen dieses k noch nicht durchgängig, einzelne Imperative ohne k sind erhalten und im Preussischen findet sich ebenfalls kein Imperativ auf k, sondern eine Optativform als Imperativ gebraucht. Der älteste Catechismus vom Jahre 1557 (s. o.) hat noch *dodi gib, atleid vergib und newed führe* nicht im Vaterunser neben *gielbek (gélbék) hilf, buki (jetzt búk) sei, schwęskiese (szwęskis) es werde geheiligt u. a.* Das Taufrituale vom Jahre 1559 (Titel: *FORMA Chrikstima. Kaip Bašniczas Istatimæ Hertzikistes Prusu ir kitosu žemesu* ²⁾ *laikoma ira. Drukawot Karalauczui per Jona Daubmana. Metu Christaus M. D. LIX*), in welchem das Vaterunser keinesweges ganz gleichlautend mit dem ältesten Catechismus mitgetheilt wird, hat ebenfalls *dudi (d. i. dūdi) atleid und ne wedi* und zwar ist letztere Form mit i offenbar älter als *newed* (vgl. preuss. *ni wedeis*).

Mir scheint aus diesen Formen, denen ich ausser den noch jetzt gebräuchlichen *eimè, eivà* (1 plur. und dual. Imper. v. d. Wurz. *i, Inf. eiti* gehen) aus meinen in Königsberg gemachten Excerpten keine weiteren beizufügen im Stande bin, hervorzugehen, dass die ursprüngliche Form des Imperativs im Litauischen, wie im Preussischen und Slawischen, ein Optativ war, mit i gebildet. Vom Praesens mag in der zweiten Person vielleicht der Accent geschieden haben. Das litauische *vedi* lautet völlig gleich mit dem entsprechenden slawischen *вѣди*, i ist Rest der Optativendung, deren wesent-

¹⁾ Ich ergreife diese Gelegenheit als die erste sich darbietende, um mein lebhaftes Bedauern auszusprechen über eine Stelle meiner slawischen Grammatik, (pag. 69, Anm.) in welcher ich, in Folge einer damals durch persönliche Verhältnisse verursachten Gereiztheit, gegen den Begründer unserer Wissenschaft einer durchaus tadelnswerthen Ausdrucksweise mich bedient habe. *Εύγγνωδί μοι, Ἄκων γάρ αὐτ' ἔδρασα, καὶ τοῦ ἰμοῦ τρόπου.*

²⁾ Die ältesten Drucke haben alle Locative plur. auf *su*, wie hier *kitosu žemesu* in anderen Landen. Dass dies die älteste Form sei, liegt auf der Hand.

lichen Bestandtheil j oder i bildet, Personalbezeichnung fehlt; nur das Preussische hat sie auch in dieser Person (2 sing.) erhalten. In newed, atleid ist das i abgefallen, wie dies im Litauischen sehr oft geschieht z. B. mýl' für mýli amat; 3 Person sing. fut. lautet auf s für si; für die Infinitivendung ti spricht man gewöhnlich nur t z. B. bût für bûti u. s. f. Besonders von Interesse ist der Imperativ dūdi, weil er deutlich den reduplicirten Praesensstamm zeigt. Aus diesem ursprünglichen Imperativ vedi (Plural wohl vedite) ward nun durch Einsetzen einer ursprünglich wohl am Ende antretenden Enklitica k die Form vèski nach den Lautgesetzen für vedki plur. vèskite für vedkite; dass besonders Imperativformen solcherlei Zusatz lieben, ist bekannt, im nächstverwandten Slawisch tritt ja же mit Vorliebe an die Imperative. Dass aber dieses Element vor die Endung an den Stamm des Zeitwortes tritt, darf in einer Sprache nicht befremden, welche sogar sz als Abkürzung von szén (hierher) in gleicher Weise vor die Personalendung schiebt: eíkszte (kommt her vgl. ei—mè) für eíkite szén also in ei—k—sz—te zu zerlegen. Man könnte nun jenes k für eine Verhärtung von lit. ga, gu=slaw. же griech. γε skr. gha halten; ich möchte jedoch, um die Lautgesetze des Litauischen nicht zu verletzen, nach welchen k nie der gutturalen Media entspricht, lieber an eine Enklitica denken, welche dem skr. ka, lat. ce, c (hice, hoce, hic, hoc, sic) dem umbr. und osc. k lautlich richtig entspricht, und von welcher ich noch folgende Spur im Litauischen gefunden zu haben glaube. Die Adverbien taí—p (sic), kitaí—p (alio modo), kaí—p (quomodo), szeí—p (sic) sind von den Stämmen ta, kita, ka, szja regelrecht gebildet, (für jai tritt ei ein) in dem p, welches nach meiner Ansicht angehängt ist, (tai und kai kommen sehr häufig auch ohne p vor), erkenne ich ein verwandeltes k; dem Litauischen ist p für k so wenig fremd, als den verwandten Sprachen (das Latein ausgenommen); vgl. koks, toks und ähnliche mit vëneróps, dvëjóp's, in welchen ich wesentlich dasselbe Suffix annehme (Hauptelement k); penkì quinque; kepù coquo u. a. m. Vor Allem wichtig scheint mir das im Russischen dem Imperativ beigegebene ка z. B. приведи-ка, снимите-ка, изволь-ка, посилайка u. a. (Puškins Капитанская дочка); im Serbischen ist dieses ка beim Pronomen üblich: меника, тебика, његака u. a. (кар, welches ebenso gebraucht wird ist ка-же). In diesem ка erkenne ich dasselbe Element, wie im Lat. hic, hoc, (im Goth. mik, thuk, sik

dagegen ist die Media ursprünglich, es gehört das angehängte k also zu griech. γε, slaw. жє). Ferneres Studium führt mir vielleicht noch schlagendere Belege zu. Die Formen des Imperatives mit k vom zweiten, dem Nicht-Praesensstamme, erscheinen uns demnach als ganz neu gebildet nach Analogie der übrigen Formen des Zeitwortes, welche durch Zusätze entstehen, und welche sämtlich vom zweiten Stamme ausgehen: gélbè—k nach Analogie von gélbè—siu, gélbè—jau, gélbè—davau, gélbè—ti u. s. f. Als älteste Form gilt uns ein gélbi plur. gélbime, gélbite u. s. f., als spätere ein gélbki (für gélbik) gélbkime, gélbkite und als neueste das übliche gélbèk, (gélbèki) gélbèkime, gélbèkite.

Wenn Bopp §. 522 die Ansicht aufstellt, dass das litauische Praeteritum formell dem Imperfect und nicht etwa dem zweiten Aorist entspreche, weil es die vom Aorist aufgegebenen Classeneigenheiten beibehalte (als Beispiel führt Bopp nur buvaú an, welches er zu abhavam, εφουον stellt, u = a), so kann ich dem unmöglich beipflichten, denn umgekehrt fallen gerade die Classenunterschiede im litauischen Praeteritum hinweg, nur j bleibt oft, tritt aber nicht selten im Praeteritum auch da an, wo es im Praesens nicht steht. Wo sich der zweite Stamm durch einen Zusatz vom Stamme des Praesens unterscheidet, da folgt ebenfalls das Praeteritum dem zweiten, nicht dem Praesensstamme.

Dass gerade das Gegentheil der Bopp'schen Behauptung wahr ist, wird das Folgende zeigen; einstweilen hebe ich folgende Beispiele heraus: 1. Nicht wurzelhaftes è im zweiten Stamme, gélbmi, gélbu Praet. gélbèjau, Inf. gélbèti (helfen); 2. Guna im Praesens, lèkù, Praet. likaú, Inf. likti (zurücklassen); 3. Dehnung im Praesens, svylù Praet. svilaú Inf. svilti (schwellen); 4. Praesens mit Nasalverstärkung, tunkù, Praet. tukaú, Inf. tùkti fett werden; 5. nasaler Zusatz im Praesens, gáu — nu, Praet. gav — aú, Inf. gáu — ti (bekommen); 6. Praesens, mit j, gnybiù, Praet. gnybau, Inf. gnybti (kneifen); 7. Praesens durch dentalen Zusatz gebildet, búgstu, Praet. búgau, Inf. búgti (scheu werden); 8. das Praesens reduplicirt, dedù, Praet. dè—jau, Infin. dėti (setzen) u. s. w.

Angesichts dieser Beispiele, von denen manche sehr zahlreichen Verbalclassen entnommen sind, wird man gewiss die Bopp'sche Behauptung fallen lassen müssen. Auch der durchweg lange Vocal, welchen das litauische Praeteritum vor den Personalendungen zeigt,

passt nicht zum Imperfectum; man vergleiche das Praesens in Bezug auf den Bindevocal. Nicht selten unterscheidet sich jedoch der Stamm des litauischen Praeteritum vom zweiten Stamme, so dass Kurschat vom praktischen Standpunkte aus vollkommen Recht hat, wenn er fürs litauische Verbum drei Stämme annimmt, einen fürs Praesens, einen fürs Praeteritum und einen für alle übrigen Formen. Doch ist dieser Fall ein verhältnissmässig nicht häufiger, wie wir dies später sehen werden; wo sich der Stamm des Praeteritum wirklich unterscheidet, gilt uns dieses als eine Modification des zweiten Stammes, oft aber ist dieser Unterschied auch nur scheinbar, durch die Lautgesetze nothwendig herbeigeführt, z. B. Praes. vejù, Praet. vijaú Inf. vÿti (nachjagen). Hier ist in Wahrheit nur das Praesens unterschieden, alles Übrige hat denselben Stamm vy, der vor dem au des Praet. nach den Lautgesetzen in vij verwandelt wird. Dergleichen Lautgesetze werden später nach Bedürfniss zur Sprache gebracht werden.

So viel ist gewiss, ein Imperfectum (vom Praesens) ist das litauische Praeteritum auf keinen Fall, und während Bopp in demselben „eine der schönsten und treuesten Überlieferungen aus dem mythischen Zeitalter unserer Sprachgeschichte“ (§. 522) erkennt, gestehen wir, dass wir nach vielfacher Erwägung noch nicht wissen, was mit dieser Verbalform anzufangen sei, für welche uns jede haltbare Vergleichung mit Verbalformen der Schwestersprachen zu fehlen scheint; selbst das wagen wir auch nicht vermuthungsweise zu entscheiden, ob sie ein Neubau sei aus den Trümmern des Aorists oder des Perfects. Bei einer Sprache welche den Imperativ des Praesens (der Bedeutung nach) nicht vom Praesensstamme, sondern vom zweiten Stamme mittels k bildet, welche in den Personalendungen der 2. und 3. Person sing. der bidevocalischen Conjugation die charakteristischen Consonanten verloren hat, welche den Singular in der 3. Person für alle drei Zahlen braucht u. a. wird man wohl eine Neubildung nicht überraschend finden, welche vielleicht desswegen nicht mehr in ihre ursprünglichen Elemente zerlegt werden kann, weil sie dieselben nicht mehr enthält.

Suchen wir uns vielmehr erst möglichst klar vorzuführen, was factisch im litauischen Verbum vorliegt, auf so gewonnener Grundlage lässt sich dann vielleicht noch diese oder jene Vermuthung desto sicherer stützen.

Im Folgenden sind vor allem die reichlichen Verbalverzeichnisse in Kurschat's trefflicher Schrift (Beiträge II. Theil. Königsb. 1849) benützt worden, da sie ein verlässliches, mit Accenten versehenes Material boten.

Die beiden Hauptclassen, in welche sämtliche Verba in den älteren Sprachen des indogermanischen Sprachstammes zerfallen, werden bekanntlich durch das Vorhandensein oder das Fehlen des Bindevocals im Praesens charakterisirt.

Die bindevocallose Conjugation pflegt mit der Zeit auszusterben; im Litauischen finden sich nunmehr in der gesprochenen Sprache nur noch ganz schwache Reste dieser Bildungsweise, mehr bietet die Schriftsprache, besonders die ältere. Um nicht allzuviel Classen machen zu müssen, sind hier die bindevocalischen Formen als Regel angenommen und die bindevocallosen als Nebenformen angegeben worden. Durch einen Auszug derselben (ich habe sie nach Kräften vollständig zusammengesucht) erhält man dann einen Überblick der bindevocallosen Bildungsweisen, die natürlich sich nur in den Classen der primitiven Zeitwörter finden werden. Die Eintheilung in Verba primitiva und derivata glaubten wir wie im Slawischen auch hier anwenden zu müssen, obgleich manche Derivata der Conjugationsweise der Primitiva folgen.

Erste Hauptabtheilung.

Verba primitiva.

I. Classe.

Reiner Verbalstamm im Praesens ¹⁾).

a. Derselbe Stamm in allen Formen.

1. Stammauslaut guttural k, g.

áugu, áugau, áugsiu, áugti, wachsen.

bėgu, bėgau, bėgsiu, bėgti, laufen.

brukù, brukaú, brùksiu, brùkti, einfügen.

esù (esmì) kömmt nur im Praesens vor, als zweiter Stamm gilt eine andere Wurzel, nämlich bũ.

¹⁾ Verba deren Wurzelvocal gedehnt oder gesteigert ist, (was ursprünglich wohl nur im Praesens stattfand), sind hier mit aufgezählt. Um nicht noch mehr Abtheilungen machen zu müssen, ist auf die Betonung keine Rücksicht genommen worden.

sukù, sukaú, sùksiu, sùkti, drehen.
 szikù, szikaú, szìksiu, szìkti, cacare.
 szóku, szókau, szóksiu, szókti, springen, tanzen.

2. Stammauslaut labial.

dìrbu, dìrbau, dìrbsiu, dìrbti, arbeiten.
 lipù, lipaú, lìpsiu, lìpti, steigen.
 lupù, lupaú, lùpsiu, lùpti, die Haut abziehen, schinden.
 supù, supaú, sùpsiu, sùpti, schaukeln.

3. Stammauslaut dental ¹⁾,

a. dentale muta, t, d.

ědu (ědmi), ědau, ěsiu, ěsti, fressen (nicht essen vom Menschen, hierfür wird válgyti gebraucht).

ritù, ritaú, rìsiu, rìsti, walzen, rollen.
 sědu (sědmi), sědau, sěsiu, sěsti, sitzen.
 skutù, skutaú, skùsiu, skùsti, schaben.

b. nd.

kándu, kándau, kánsiu, kásti, beißen.
 žìndu, žìndau, žísiu, žísti, saugen (an der Brust).

4. Stammauslaut dentale oder linguale spirans (sibilans) s, sz ²⁾.

knisù, knisaú, knìsiu, knìsti, wühlen (vom Schweine).
 kiszù, kiszau, kìsziu, kìszti, stecken.
 kruszù, kruszaú, krùsziu, krùszti, stampfen, zerschlagen.
 muszù, muszaú, mùsziu, mùszti, schlagen.
 riszù, riszaú, rìsziu, rìszti, binden.

5. Stammauslaut die wandelbare Gruppe zg, gz ³⁾.

mezgù (setzt im Praeteritum j an) mezgiaú, mègsiu, mègzti
 (= megsti wie gewöhnlich geschrieben wird), stricken, verknoten.

¹⁾ Lautgesetze: dentale Muta wird folgendem s assimiliert, oder, da das Litauische wie das Slawische keine Verdoppelung kennt, vor s ausgeworfen; vor t geht sie in s über, wie im Slawischen, Griechischen, Zend; n wird vor s mit dem vorhergehenden Vocal verschmolzen, wodurch derselbe lang wird, ohne sich sonst in seiner Aussprache zu verändern.

²⁾ Lautgesetze: $s + s = s$; $sz + s = sz$, $z + s = s$; $ž + s = sz$.

³⁾ Vor t wird z wie s gesprochen und gewöhnlich auch geschrieben. Unsere Schreibart ist die etymologische s. frühere Berichte; mègsiu für megzsiu nach voriger Regel.

6. Stammauslaut V o c a l, ū, y ¹⁾, er ist nur im Praeteritum kurz, sonst überall lang.

kliūv-ù, kliüv-aú, kliúsiu, kliúti, anhängen, hangen bleiben.
 būv-aú, búsiu, búi (ohne Praesens), sein.
 grūv-ù, grūv-aú, grúsiu, grúti (mit Praepos. su-) einstürzen.
 pūv-ù, pūv-aú, púsiu, púti, faulen.
 žūv-ù, žūv-aú, žú-siu, žú-ti, umkommen.
 lýj-a, lýj-o, lýs, lýti, regnen.
 ryj-ù, rij-aú, rýsiu, rýti, schlucken.

b. Das Praeteritum wird mittels j gebildet ²⁾.

1. Ohne Veränderung des Stammvocalen.

degù, degiaú, dègsiu, dègti, brennen.
 kàsù, kasiaú, kàsiu, kàsti, graben.
 kepù, kepiaú, kèpsiu, kèpti, backen.
 lakù, lakiaú, làksiu, làkti, Dünnes essen.
 lesù, lesiaú, lèsiu, lèsti, (von den Vögeln) essen.
 malù, maliaú, málsiu, málti, mahlen (Mehl).
 metù, meczaú, mèsiu, mèsti, werfen.
 neszù, nesziaú, nèsziu, nèszti, tragen.
 peszù, pesziaú, pèsziu, pèszti, pflücken, rupfen.
 plakù, plakiaú, plàksiu, plàkti, mit der Ruthe schlagen.
 segù, segiaú, sègsiu, sègti, heften.
 sekù, sekiaú, sèksiu, sèkti, folgen.
 tepù, tepiaú, tèpsiu, tèpti, schmieren.
 vedù, vedzaú, vèsiu, vèsti, führen.
 vezù, veziaú, vèsziu, vèzti (=vèszti), fahren (trans.).

2. Mit Vocalverstärkung, Verba auf n ³⁾, l.

a) Dehnung, i wird zu y.

ginù, gýniau, gísiu, gíti, ginti, wehren, abhalten.
 minù, mýniau, mísiu, míti, minti, treten.
 pinù, pýniau, písiu, píti, pinti, flechten.

¹⁾ Vor vocalischer Endung spaltet sich ū in ūv; y im Praeteritum in ij, im Praesens in yj; letztere wären vielleicht richtiger unter Classe IV gestellt, wo sie nochmals aufzuführen sind.

²⁾ Lautgesetze: tj = cz; dj = dz.

³⁾ Vor t bleibt n in der älteren Sprache und jetzt noch hier und da, gewöhnlich aber wird in wie vor s in i verwandelt.

trinù, trýniau, trįsiu, trįti, trinti, reiben.
 skinù, skýniau, skįsiu, skįti, skinti, pflücken.
 pilù, pýliau, pįsiu, pįti, giessen.

b. Steigerung (Guna).

imù, ěmiau, įmsiu, įmti, nehmen.

c. Der zweite Stamm setzt durchweg ein nicht wurzelhaftes *é* an (Classe X).

Intransitiva. Stammauslaut Muta, d, b, k, g.

gélbu (gélbmi), gélbėjau, gélbėsiu, gélbėti, helfen.

skėldu, skėldėjau, skėldėsiu, skėldėti, spalten, intrans.

skėndu, skėndėjau, skėndėsiu, skėndėti, sinken, dem Ertrinken nahe sein.

sėrgu (sėrgmi) sėrgėjau, sėrgėsiu, sėrgėti, behüten.

zėmbu, zėmbeјau, zėmbėsiu, zėmbėti, keimen u. a. (sämmtlich auf zwei Consonanten auslautend, mit unveränderlichem Tone und langem e Laute).

bıldu, bıldėjau, bıldėsiu, bıldėti, poltern.

dųzgu, dųzgėjau, dųzgėsiu, dųzgėti, dröhnen.

móku, mokėјau, mokėsiu, mokėti, etwas verstehen, können (umėti, savoir); zahlen.

skámbu, skambėjau, skambėsiu, skambėti, tönen u. a. (mit wechselndem Accente).

bundù, bundėjau, bundėsiu, bundėti, wachen.

badù, badėjau, badėsiu, badėti, Hungersnoth leiden.

blizgù, blizgėjau, blizgėsiu, blizgėti, glänzen.

drebù, drebėjau, drebėsiu, drebėti, zittern, beben.

kalbù, kalbėjau, kalbėsiu, kalbėti, reden.

sznekù, sznekėjau, sznekėsiu, sznekėti, sprechen.

žadù, žadėjau, žadėsiu, žadėti, versprechen u. a. (mit Accent auf der zweiten Silbe).

d. Der zweite Stamm setzt ein nicht wurzelhaftes *o* an (Classe VI, a. VII).

gėdu (gėdmi, auch nach Classe V gėstu), gėdójau, gėdósiu, gėdóti, singen (geistliche Lieder).

mėgù (mėgmì), mėgójau, mėgósiu, mėgóti, schlafen.

(sáugmi wenig gebräuchlich, meist auch im Praesens nach Classe VII saugóju, Praet. saugójau u. s. f.)

(Schleicher.)

II. Classe.

Das Praesens hat Vocalverstärkung

oder e für i des zweiten Stammes (wohl ebenfalls als Verstärkung zu fassen).

1. Verlängerung. Praesens y, zweiter Stamm i. Verba auf l, r, fast nur Intransitiva.

dylù, dilaú, ðilsiu, ðilti, sich abschleifen.

kylù, kilaú, kilsiu, kilti, sich erheben.

svylù, svilaú, svilsiu, svilti, schwellen.

szylù, szilaú, szilsiu, szilti, warm werden.

tylù, tilaú, tilsiu, tilti (nu-), still werden.

žylù, žilaú, žilsiu, žilti, grau werden.

yrù, irau, ðrsiu, ðrti, trennen.

û für u.

pũlu, pũliau (die Dehnung bleibt im Praeteritum, welches auch j annimmt), pũlsiu, pũlti, fallen.

2. Steigerung (Guna).

ë für i.

lëkù (lëkmì), likaú, ðksiu, ðkti, zurücklassen.

vej-ù, vij-au, vÿsiu, vÿti, nachjagen; drehen (einen Strick), gehört hierher, falls wir ej richtig als aufgelöstes guna fassen.

ē für i, y.

mëžù (neben myžù), myžaú, mÿsziu, mÿžti, harnen.

mëlžu, mëlžau, mÿlsiu, mÿłti, melken.

3. e für i (ausser bredù Stämme auf zwei Consonanten, von denen der erste ein Nasal oder l, r ist).

bredù, bridaú, brÿsiu, brÿsti, waten.

kemszù, kimszaú, kÿmsziu, kÿmszti, stopfen.

kerpù, kirpaú, kÿrpsiu, kÿrpti, schneiden (mit der Scheere).

kertù, kirtaú, kÿrsiu, kÿrti (hauen).

kremtù, krimtaú, krÿmsiu, krÿmsti, nagen.

lendù, lindaú, lÿsiu, lÿsti (fälschlich auch lýsiu, lýsti geschrieben), kriechen.

perkù, pirkaú, pÿrksiu, pÿrkti, kaufen.

perszù, pirszaú, pÿrsziu, pÿrszti, den Freiwerber machen, für Einen freien.

renkù, rinkaú, rìnsiu, rìnkti, sammeln, auflesen.

sergù, sirgaú, s̀rgsiu, s̀rgti, krank sein.

slenkù, slinkaú, sl̀nsiu, sl̀nkti, kriechen, schleichen.

trenkù, trinkaú, tr̀nsiu, tr̀nkti, waschen (behaarte Dinge).

telpù, tilpaú, tilpsiu, tilpti, Raum haben.

velkù, vilkaú, vilksiu, vilkti, schleppen.

Das Praeteritum bilden mittels j (Wurzeln auf Nasal):

gemù, gimiaú, g̀msiu, g̀mti, geboren werden.

genù, giniaú, g̀siu, g̀ti, wehren (Nebenform zu ginù in I, b, 2, a.)

menù, miniaú, m̀siu, m̀ti (m̀nti) gedenken.

4. ā für ä welches nur im Praeteritum sich zeigt ¹⁾.

bālù, bālaú, bālsiu, bālti, weiss werden.

szālù, szālaú, szālsiu, szālti, kalt werden.

III. Classe.

Nasalverstärkung im Praesens.

1. Der Nasal tritt in die Wurzel selbst, consonantischer
Wurzelauslaut. Intransitiva — Inchoativa.

ankù, akaú, àksiu, àkti (at-), offene Augen bekommen.

bundù, budaú, bùsiu, bùsti (pa-), erwachen.

dumbù, dubaú, dùbsiu, dùbti, sich vertiefen, hohl werden.

drimbù, dribaú, dr̀bsiu, dr̀bti, in dickflüssigen Stücken herab-
fallen, z. B. Koth.

gendù, gedaú, g̀siu, g̀sti, in Unordnung gerathen.

jenkù, jekaú, j̀ksiu, j̀kti (ap-), erblinden.

juntù, jutaú, j̀siu, j̀sti, fühlen.

jundù, judaú, j̀siu, j̀sti (su-), in Bewegung gerathen.

kankù, kakaú, kàksiu, kàkti, gelangen.

kimbù, kibaú, k̀bsiu, k̀bti, sich anklammern.

klumpù, klupaú, kl̀psiu, kl̀pti, stolpern.

krintù, kritaú, kr̀siu, kr̀sti, tropfen, fallen (von kleinen
Dingen).

¹⁾ Deutlich (namentlich zeigt dies die intransitive Bedeutung) zu II, i gehörig, und nur ans Ende gestellt wegen der Beibehaltung der Dehnung im zweiten Stamme ausser d. Praet.

- kvimpù, kvipaú, kvìpsiu, kvìpti, zu riechen anfangen.
 limpù, lipaú, lìpsiu, lìpti, ankleben (intrans.).
 mingù, migaú, mìgsiu, mìgti (uz-) einschlafen.
 mintù, mitaú, mìsiu, mìsti, sich ernähren.
 ninkù, nikaú, nìksiu, nìkti, heftig beginnen, unternehmen.
 pingù, pigaú, pìgsiu, pìgti, wohlfeil werden.
 plinkù, plikaú, plìksiu, plìkti, kahl werden.
 prantù, prataú, pràsiu, pràsti, merken, inne werden; gewohnt werden.
 puntù, putaú, pùsiu, pùsti, schwellen.
 rankù, rakaú, ràksiu, ràkti, ein Loch aufpicken.
 randù, radaú, ràsiu, ràsti, finden.
 rinkù, rikaú, rìksiu, rìkti, die Reihenfolge verlieren, beim Zählen, Spielen; laut aufschreien.
 runkù, rukaú, rùksiu, rùkti, faltig werden.
 senkù, sekaú, sèksiu, sèkti, fallen, vom Wasserstande.
 skrentù, skretaú, skrèsiu, skrèsti, mit Schmutz überzogen werden.
 smunkù, smukaú, smùksiu, smùkti, in einem Loche, Rohre etc. hinabfallen.
 snìnga, snìgo, snìgs, snìgti, schneien.
 stimpù, stipaú, stìpsiu, stìpti, steif werden.
 stingù, stigaú, stìgsiu, stìgti, ruhig weilen.
 suntù, sutaú, sùsiu, sùsti, toll werden.
 szunkù, szukaú, szùksiu, szùkti, aufschreien.
 szimpù, szipaú, szìpsiu, szìpti, stumpf werden.
 szlampù, szlapaú, szlápziu, szlápiti, nass werden.
 sznenkù, sznekaú, sznèksiu, sznèkti (pra-), zu reden anfangen.
 szuntù, szutaú, szùsiu, szùsti, gebrüht werden.
 szvintù, szvitaú, szvìsiu, szvìsti, hell, blank werden.
 tenkù, tekaú, tèksiu, tèkti, hinreichen, ausreichen, zu Theil werden.
 tinkù, tikaú, tìksiu, tìkti, treffen, taugen, gerathen.
 tunkù, tukaú, tùksiu, tùkti, fett werden.
 trunkù, trukaú, trùksiu, trùkti, zögern, säumen u. a.
 tampù, tapiaú (mit j. im Praeteritum), tàpsiu, tàpti, werden.

2. Der Nasal (n) tritt an den Stamm an.

Vocalischer Wurzelauslaut i und u haben versteinerte Steigerung.

gáu-nu, gav-aú, gáusiu, gáuti, bekommen.

gui-nù (gewöhnl. gujù), guj-aú (ob nach Classe IV?) gùisiu, gùiti, nachjagen, trachten.

Im Praeteritum haben j:

(apsi-, nusi-) aunù, av-iaú, aúsiu, aúti, Fussbekleidung an- und ausziehen.

ei-nù (ei-mì), ě-jau, eísiu, eíti, gehen.

Im žemaitischen Dialekte ist diese Classe stärker vertreten, so hörte ich um Memel: lín es regnet, pún er fault, staún er steht (f. lýja, púva, stóv nach I, 6 und IV 3), so finden sich bei Nesselmann die ebenfalls žemaitischen, ehemals wohl allgemein gebräuchlichen Formen lėnu für lėju giesse (IV, 2); szaúnu für száuju (IV, 2), schiesse; bliáunu für bliáuju (IV, 2) brülle; grúnu für gruvù (I, a, 6), stürze ein; raúnu für rauju, reisse aus; liaúnu für liáuju, höre auf, piaúnu für piáuju schneide (alle nach IV, 2).

IV. Classe.

Das Praesens wird mittelst j gebildet.

1. j fällt im zweiten Stamme durchaus ab.

a. Consonantischer Auslaut.

grúdzu, grúdau, grúsiu, grústi, stampfen.

léidzu (léidmi), léidau, léisiu, léisti, lassen.

grindzù, grindau, grįsiu, grįsti, dielen.

gnýbiu, gnýbau, gnýbsiu, gnýbti, kneifen.

b. Vocalischer Auslaut, y.

gy-jù, gij-aú, gýsiu, gýti, aufleben, genesen.

lý-ja, lij-o, lýs, lýti, regnen.

ry-jù, rij-aú, rýsiu, rýti, schlucken. (Vgl. oben Classe I, a, 6 und Anm. das.)

Diese Abtheilung der IV. Classe, die ältere, ursprüngliche ist nunmehr schon nur schwach mehr vertreten, das j des Praesens wird nämlich bei fast allen Verbis dieser sehr zahlreichen Classe in das Praeteritum mit hinüber genommen, oder es setzt der ganze zweite Stamm ě an.

2. j bleibt im Praeteritum.

a. Der Stamm ist in allen Formen derselbe. Es genüge einige Beispiele aus dieser ausserordentlich zahlreichen Classe zu geben (nach den Auslauten geordnet).

Stammauslaut k.

kéikiu, kéikiau, kéiksiu, kéikti, fluchen.

pláukiu, pláukiau, pláuksiu, pláukti, behaaren, mit Haaren versehen.

plėkiu, plėkiau, plėksiu, plėkti, prügeln.

tráukiu, tráukiau, tráuksiu, tráukti, ziehen.

vókiu, vókiau, vóksiu, vókti, ordnen.

klykiu, klykiaú, klýksiu, klýkti, hell schreien.

jokiù, jokiaú, jóksiu, jókti (si), lachen u. a.

Stammauslaut g.

smáugiù, smáugiau, smáuksiu, smáuhti, würgen.

baigiù, baigiaú, baíksiu, baíhti, endigen.

džaugiù, džaugiaú, džaúksiu, džaúhti (si), sich freuen.

vėngiu, vėngiau, vėngsiu, vėngti, nicht mögen u. a.

Stammauslaut t.

szveiczù, szveiezaú, szveísiu, szveísti, putzen.

szvėczù, szvėczaú, szvėsiu, szvėsti, leuchten.

jauczù, jauczau, jaúsiu, jaústi, fühlen.

spėczù, spėczaú, spėsiu, spėsti, schwärmeu.

siunczù, siunczaú, siúsiu, siústi, senden.

kenczù, kenczaú, kėsiu, kėsti, leiden.

szvenczù, szvenczaú, szvėsiu, szvėsti, feiern, heiligen.

sznoksyczù, sznoksyczau, sznóksziu, sznókshti (für sznoksztziu, sznoksztsti), schnaufen, keuchen.

sznypsyczù, sznypsyczau, sznýpsziu, sznýpshti, die Nase schnauben, zischen (von der Gans).

szlamsyczù, szlamsyczau, szlàmsziu, szlàmshti, hohl und dumpf rasseln u. a.

Stammauslaut d.

áudzu, áudzau, áusiu, áusti, weben.

gúdzu, gúdzau, gúsiu, gústi, beklagen.

pėrdzu, pėrdzau, pėrsiu, pėrsti, farzen.

baudzù, baudzau, baúsiu, baústi, züchtigen, ernst zurechtweisen.

skùndzu, skùndzau, skúsiu, skústi, klagen u. a.

Stammauslaut p.

czópiu (wohl richtiger hochlitauisch czúpiu), czópiu, czópsiu, czópti, tasten.

lėpiù, lėpiaú, lėpsiu, lėpti, befehlen.

szvilpiù, szvilpiaú, szvilpsiu, szvilpti, pfeifen.

tempiù, tempiaú, tèmpsiu, tèmpti, spannen. u. a.

Stammauslaut b.

glóbiu, glóbiau, glóbsiu, glóbti, umarmen.

grėbiu, grėbiau, grėbsiu, grėbti, harken, ergreifen.

skėbiu, skėbiau, skėbsiu, skėbti, ein Gerücht verbreiten.

skalbiù, skalbiaú, skàlpsiu, skàlpti, waschen (práti, Zeug) u. a.

Stammauslaut s.

jűsiu (jűsmi), jűsiau, jűsiu, jűsti, gürten.

kláusiu, kláusiau, kláusiu, kláusti, fragen.

tėsiù, tėsiaú, tėsiu, tėsti, recken.

tėsiù, tėsiaú, tėsiu, tėsti, strecken, gerade machen u. a.

Stammauslaut sz.

kósziau, kósziau, kósziau, kószti, seihen.

plėsziau, plėsziau, plėsziau, plėszti, reißen (trans.).

tersziù, tersziaú, tèrsziu, tèrszti, schmutzen u. a.

Stammauslaut ž.

dróziu, dróziau, drósziu, dróžti, schnitzen.

grėziu, grėziau, grėsziu, grėžti (dantimis), mit den Zähnen knirschen.

gniaúziu, gniaúziau, gniaúsziau, gniaúžti, die Hand schliessen, fassen.

mėziu, mėziau, mėsziu, mėžti, misten u. a.

Stammauslaut r.

āriù, āriaú, ārsiu, ārti, pflügen.

bāriù, bāriaú, bārsiu, bārti, schelten u. a.

Stammauslaut l.

gūliù, guliaú, gūlsiu, gūlti (auch mit si), sich niederlegen.

Stammauslaut wandelbares szk, ksz.

rėiszkiau, rėiszkiau, rėiksziu, rėiksztai, offenbaren.

trėszkiù, trėszkiaú, trėksziu, trėksztai, quetschen, pressen.

blószkiu, blószkiaú, blóksziu, blóksztai, zur Seite schleudern.

czersziù, czerszkiaú, czérksziu, czèrksztai, schrillend tönen u. a.

Nur die Nasale kommen demnach als Stammauslaute in dieser Conjugationsart nicht vor. Nach dieser Conjugation gehen auch die wenigen Deminutiva auf -uriu als z. B. lúkuriu, lúkuriu, lúkursiu, lúkurti, harren, von der Wurzel, luk (laúk-ti warten); kýburiu, kýburiu, kýburti, hangend sich bewegen, von der Wurzel kab, geschwächt kib (kabù, kabéti, hangen, kimbù, kibaú, hangen bleiben), welche ich lieber hier anbringen wollte, als durch sie die Zahl der Verbalclassen vermehren.

Stammauslaut Vocal (lang, oder Diphthong): o, y; è, ù; au, ui.

bó-ju, bójau, bósiu, bóti, achten auf Etwas.

jó-ju, jójau, jósiu, jóti, reiten.

klóju, klójau, klósiu, klóti, hinbreiten.

lóju, lójau, lósiu, lóti, bellen.

plóju, plójau, plósiu, plóti, breit zusammen schlagen.

stóju, stójau, stósiu, stóti (auch mit si), sich stellen.

*

szlŭ-ju (Kurschat szlóju, unrichtig, wie das Praeteritum beweist), szlav-iaú, szlŭsiu, szlŭti, fegen.

*

bliáu-ju, blióv-iau, bliáusiu, bliáuti, brüllen.

dzáu-ju, dzóv-iau, dzáu-siu, dzáu-ti, zum Trocknen hinlegen, hängen.

gráu-ju, gróv-iau, gráusiu, gráuti, zertrümmern.

kráu-ju, króv-iau, kráusiu, kráuti, auf einander legen, schichten.

liáu-ju, lióv-iau, liáusiu, liáuti (si), aufhören.

piáu-ju, pióv-iau, piáusiu, piáuti, schneiden.

pláu-ju, plóv-iau, pláu-siu, pláu-ti, spülen ¹⁾.

ráuju, róviau, ráusiu, ráuti, herausreißen.

spiáuju (spiáumi), spióviau, spiáusiu, spiáuti, spucken.

száuju, szóviau, száusiu, száuti, schießen.

*

grë-jù, grë-jáú, grësiu, grëti, Sahne von der Milch schöpfen,

lě-ju, lě-jau, lěsiu, lěti, giessen.

sě-ju, sě-jau, sě-siu, sěti, säen.

¹⁾ Alle diese enthalten im Stammvocale die höchste Steigerung (Vrddhi) des Wurzelvocalen u, vgl. bliúw-is, Gebrüll; dzú-ti, trocken werden; grú-ti, einstürzen; krŭv-à, Haufe; piúv-is, Schnitt; plú-sti, ins Schwimmen gerathen; szúv-is, Schuss.

skrè-jù, skrè-jaú, skrè-siu, skrèti, im Kreise bewegen.

szlè-jù, szlè-jaú, szlèsiu, szlèti, leise fügen, schmiegen.

*

gui-jù (gewöhnl. gujù), guijaú (gewöhnl. gujaú), gùi-siu, gùiti, jagen.

b. Vocalwechsel.

1. Nur im Praeteritum tritt Verstärkung ein; Stammauslaut r, l, m,

e, Praeteritum è.

geliù, gèliau, gèlsiu, gèlti, wehe thun (vom Zahne).

keliù, kèliau, kèlsiu, kèlti, heben.

*

berìù, bèriau, bèrsiu, bèrti, streuen.

gerìù, gèriau, gèrsiu, gèrti, trinken.

periù, pèriau, pèrsiu, pèrti, baden.

sveriù, svèriau, svèrsiu, svèrti, wägen.

zerìù, zèriau, zèrsiu, zèrti, scharren.

*

remiù, rémiau, rèmsiu, rèmti, stützen.

tremiù, trémiau, trèmsiu, trèmti, niederstossen.

*

*

skeliù, skèliau, skèlsiu, skèlti, spalten.

veliù, vèliau, vélsiu, vélti, walken.

zeliù; zèliau, zèlsiu, zèlti, wachsen (von Pflanzen).

*

neriù, nèriau, nèrsiu, nèrti, untertauchen.

szeriù, szèriau, szèrsiu, szèrti, füttern (Vieh).

tveriù, tvèriau, tvèrsiu, tvèrti, fassen.

veriù, vèriau, vérsiu, vérti, öffnen, einfädmen.

lemiù, lémiau, lémsiu, lémti, das Schicksal bestimmen.

semiù, sémiau, sémsiu, sémti, schöpfen.

vemiù, vémiau, vémsiu, vémti, sich erbrechen.

i, Praeteritum y.

giriù, gýriau, gìrsiu, gìrti, rühmen.

iriù, ýriau, ìrsiu, ìrti, rudern.

skiriù, skýriau, skìrsiu, skìrti, sondern.

spiriù, spýriau, spìrsiu, spìrti, mit dem Fusse stossen.

skiliù, skýliau, skìlsiu, skìlti, Feuer schlagen.

In tyriù, týriau, tìrsiu, tìrti, (pa-) hat Praesens und Praeteritum langen Vocal.

u, Praeteritum ū.

būriù, búriau, būsriu, būr̄ti, zaubern.

dūriù, dúriau, dūsriu, dūr̄ti, stechen.

kūriù, kúriau, kūsriu, kūr̄ti, bauen, anzünden.

*

kuliù, kúliau, kùlsiu, kùlti, dreschen.

*

stumiù, stúmiau, stùmsiu, stùm̄ti, stossen.

dumiù, dúmiau, dùmsiu, dùm̄ti, Sand treiben; eifrig rathschlagen.

a, Praeteritum o.

kariù, kóriau, kársiu, kárti, aufhängen.

2. Nur das Praesens hat einen vom zweiten Stamme verschiedenen (kurzen) Vocal.

Praesens e, zweiter Stamm é.

drebiù, drèbiaú, drěbsiu, drěbti, Dickflüssiges in Stücken werfen.

dreskiù, drėskiaú, drėksiu, drėksti (wandelb. sk), mit einem Rucke reißen.

dvesiù, dvėsiaú, dvėsiu, dvėsti (atsi-) aufathmen; (nu-) verenden.

krėczù, krėczaú, krėsiu, krėsti, schütten.

kveczù, kvėczaú, kvėsiu, kvėsti, einladen.

lekiù, lėkiaú, lėksiu, lėkti, fliegen.

slepiù, slėpiaú, slėpsiu, slėpti, verbergen.

spleczù, splėczaú, splėsiu, splėsti, entfalten.

srebiù, srėbiaú, srėbsiu, srėbti, schlürfen.

teszkiù, tėszkiaú, tėksziu, tėkzsti, auseinander spritzen.

Praesens a, zweiter Stamm o.

vagiù, vogiaú, vógsiu, vógti, stehlen.

Praesens u, zweiter Stamm ū.

pūczù, pūczaú, púsiu, pústi, blasen.

c. Der zweite Stamm setzt ein nicht wurzelhaftes é an (Classe X).
Intransitiva. Das Praesens hat meist nicht a zum Bindevocal, sondern das im Auslaute und vor Consonanten für j eintretende

i gilt zugleich als Bindevocal (z. B. mýliu, mýli, mýl für mýli); mýliva, mýlita, mýl; mýlime, mýlite, mýl).
 aviù, avějau, avěsiu, avěti, Fussbekleidung tragen.
 galiù, galėjau, galěsiu, galěti, können.
 gědzùs, gědėjau, gědėsùs, gědėtis, sich schämen.
 girdzù, girdėjau, girděsiu, girděti, hören (3. Person sing. gird.).
 kenczù, kentėjau, kentěsiu, kentěti, leiden; (hat a als Bindevocal wie alle auf t auslautenden Stämme, 3. Person sing. Praes. kència).
 kósiu, kósėjau, kósěsiu, kósěti, husten.
 kruniù, krunėjau, kruněsiu, kruněti, dumpf husten.
 mýliu, mylėjau, mylěsiu, mylěti, lieben.
 nóriu, norėjau, norěsiu, norěti, wollen.
 ráisziu, ráiszėjau, ráiszěsiu, ráiszěti, lahmen (hat nach Ostermeyer a).

smirdžu, smirdėjau, smirděsiu, smirděti, stinken.

tikiù, tikėjau, tikěsiu, tikěti, glauben.

turiù, turėjau, turěsiu, turěti, haben.

ziuriù, ziurėjau, ziurěsiu, ziurěti, sehen u. a. Nach Ostermeyer's Grammatik (Königsberg 1791) haben i als Bindevocal die auf d, (-džu) g, k, l, r, s, v; die auf t (-czu) sz, m dagegen a. Eine genauere Untersuchung muss ich der Zukunft vorbehalten, da ich begreiflicherweise nicht alle Verba der Sprache gegenwärtig habe und Hilfsmittel fehlen.

Diese Verba sind zahlreich. Dafür, dass diese Classe nicht unter die abgeleiteten zu rechnen sei, spricht unter Anderem besonders noch der Umstand, dass gerade hier die älteren Nebenformen auf mi häufig sind:

czáudžu (czáudmi), czáudėjau, czáuděsiu, czáuděti, niesen.

mérdžu (mérdmi), mérdėjau, mérděsiu, mérděti, im Sterben liegen.

sědžu (sědmi), sědėjau, sěděsiu, sěděti, sitzen.

stóviu (stóvmi), stovėjau, stověsiu, stověti, stehen.

véizdžu (véizdmi), veizdėjau, veizděsiu, veizděti, hinschauen.

zýdžu (zýdmi), zýdėjau, zýděsiu, zýděti, blühen.

Nach dieser Conjugation gehen ferner die Deminutiva auf -teriu so z. B. žvilgteriu, žvilgterėjau, žvilgterěsiu, žvilgterěti, schnell oder wenig hinblicken von žvilg aus žvalg geschwächt (žvilgiu, sehen, durativ : žvalgau); czūptერიu von der Wurzel czup, fassen u. a.

V. Classe.

Das Praesens wird durch einen antretenden Dental gebildet. Inchoativa.

1. t tritt an. Stammauslaut dental oder linguale Spirans: t, d, s, sz, ź.

a. Derselbe Stamm unverändert in allen Formen.

Stammauslaut t.

gelstù, geltaú, gèlsiu, gèlsti, gelb werden.
 kaistù, kaitaú, kaísiu, kaísti, heiss werden.
 kalstù, kaltaú, kàlsiu, kàlsti, schuldig werden.
 karstù, kartaú, kàrsiu, kàrsti, bitter werden.
 kurstù, kurtaú, kùrsiu, kùrsti (ap-), taub werden.
 paustù, pautau, paúsiu, paústi, legen wollen (von Vögeln).
 virstù, virtaú, vîrsiu, vîrsti, einfallen, sich verwandeln.
 výstu, výttau, výsiu, výsti (pa-), verwelken.

Stammauslaut d.

bréstù, bréndau, brésiu, brésti, kernig, fest werden.
 bóstu, bódau, bósiu, bósti, Ekel bekommen.
 gąstù, gandaú, gąsiu, gąsti (iszi-), erschrecken.
 girstù, girdaú, gîrsiu, gîrsti (isz-), zu hören bekommen.
 kūstù, kūdaú, kúsiu, kústi, verkommen.
 liūstù, liudaú, liúsiu, liústi (nu-), traurig werden.
 skęstù, skendaú, skęsiu, skęsti, ertrinken, versinken.
 sklįstù, sklindaú, sklįsiu, sklįsti, aus einander fliessen.

Stammauslaut s.

drystù, drysaú, drýsiu, drýsti, dreist werden, sich erkühnen.
 ilstù, ilsaú, ilsiu, ilsti (pa-), müde werden.
 saustù, sausaú, saúsiu, saústi, trocken werden.
 tystù, tysaú, týsiu, týsti, sich dehnen (von dickflüssigen Sachen).

Stammauslaut sz.

áusztu, áuszau, áusziu, áusztu, kalt werden.
 aúszta, aúszo, aúsz, aúszti, anbrechen, vom Tage.
 gaisztù, gaiszaú, gaísziu, gaíszti, versäumen.
 mîrsztù, mîrszaú, mîrsziu, mîrszti (uz-), vergessen.
 misztù, miszaú, mîsziu, mîszti (su-), sich schnell mengen.

Stammauslaut ź.

gýźtù, gyźaú, gýsziu, gýźti, sauer, herbe werden.
 grįźtù, grįzaú, grįsziu, grįźti, zurückkehren.

lúztu, lúzau, lúziu, lúkti, brechen; intrans. (Diese werden vor-
meist mit sz, d. h. phonetisch geschrieben, z. B. lúztu, gysztù u. s. w.)
auf ksz, szk lautet aus:

tróksztu, trószkau, tróksziu, trókskti, dürsten.

b. Einige haben im Praeteritum j; so
nersztù, nersziaú, nèrsziu, nèrskti, laichen.

osztù (auch osziù nach Classe IV), osziaú, ósziu, óskti, sausen.

c. Vocalverlängerung im Praesens (wie in Classe II) haben z. B.
gēstù, gēsaú, gèsiu, gèsti (uz-), verlöschen.

trēsztù, trēszaú, trèrsziu, trèrskti, morsch werden.

grystù, grisaú, grìsiu, grìsti, überdrüssig werden.

2. Dem t wird ein s vorgesetzt (st), nach den Stammauslauten k, g,
p, b, m, n, l, r, (nach welchem szt für st eintritt), Vocal (ū).

álkstu, álkau, álksiu, álkti, hungern.

brìnkstu, brìnkau, brìnksiu, brìnkti, fester werden.

dùlkstu, dùlkau, dùlksiu, dùlkti, zu stäuben anfangen.

drékstu, drékau, dréksiu, drékti, feucht werden.

jùnkstu, jùnkau, jùnksiu, jùnkti, gewohnt werden (tadelnd).

mókstu, mókau, móksiu, mókti, erlernen.

pléksstu, plékau, pléksiu, plékti, moderig werden.

szvìnkstu, szvìnkau, szvìnksiu, szvìnkti, übelriechend werden
(vom Fleische).

trúkstu, trúksau, trúksiu, trúkti, reissen (intrans.).

*

drykstù, drykaú, drýksiu, drýkti, sich lang herabziehen, von
Fäden u. dergl.

dykstù, dykaú, dýksiu, dýkti (isz-), übermüthig werden.

dūkstu, dūkaú, dúksiu, dúkti, toll werden.

linkstu, linkau, linksiu, linkti, sich biegen.

mirkstu, mirkaú, mīrksiu, mīrkti, in einer Flüssigkeit weichen,
sie einziehen.

nykstù, nykaú, nýksiu, nýkti, vergehen.

pykstù, pykaú, pýksiu, pýkti, zornig werden.

rūkstù, rūkaú, rúksiu, rúkti, rauchen.

stokstu, stokaú, stóksiu, stókti, in Mangel gerathen.

sveikstu, sveikaú, sveīksiu, sveīkti, (pa—) genesen.

tvinkstu, tvinkaú, tvīnksiu, tvīnkti, trüchtig sein, von Kühen.

úksta, úko, úks, úkti, sich bewölken.

vykstù, vykaú, výksiu, výkti, sich wohin begeben.

*

*

búgstu, búgau, búgsiu, búgti, scheu werden, erschrecken.

brìngstu, brìngau, brìngsiu, brìngti, theuer werden.

dýgstu, dýgau, dýgsiu, dýgti, keimen.

dìrgstu, dìrgau, dìrgsiu, dìrgti, entzwei gehen, in Unordnung gerathen.

iszsi-ìlgstù, -ìlgau, -ìlgsiu, -ìlgti, die Zeit nicht erwarten können.

lýgstu, lýgau, lýgsiu, lýgti, gleichkommen.

mëgstu, mëgau, mëgsiu, mëgti, gefallen.

slúgstu, slúgau, slúgsiu, slúgti sich setzen (von der Geschwulst).

sprógstu, sprógau, sprógsiu, sprógti, spriessen.

stìngstu, stìngau, stìngsiu, stìngti, gerinnen.

tìngstu, tìngau, tìngsiu, tìngti, träge werden.

*

dzugstù, dzugaú, dzùgsiu dzùgti (prasi-) froh werden.

svaigstù, svaigaú, svaígsiu, svaígti, Schwindel bekommen.

vargstù, vargaú, vàrgsiu, vàrgti, Noth leiden.

zlugstù, zlugaú, zlùgsiu, zlùgti, tiefend nass werden.

*

*

sìlpstu, sìlpau, sìlpsiu, sìlpti, kraftlos werden.

*

klimpstù, klimpaú, klìmpsiu, klìmpti, in den Schlamm sinken.

krypstù, krypaú, krýpsiu, krýpti, sich allmählich wenden, neigen.

lepstù, lepaú, lèpsiu, lèpti (isz-) verwöhnt werden.

sìrpstù, sìrpaú, sìrpsiu, sìrpti, reifen.

sziùrpsta, sziùrpo, sziùrps, sziùrpti, schauern.

tarpstù, tarpaú, tàrpsiu, tàrpti, gedeihen.

tìrpstù, tìrpaú, tìrpsiu, tìrpti, schmelzen.

*

*

gilbstù, gilbaú, gìlbsiu, gìlbtì (pra-) sich erholen.

kalbstù, kalbaú, kàlbsiu, kàlbtì (pra-) zu reden anfangen.

lobstù, lobaú, lóbsiu, lóbtì (pra-) reich werden.

*

*

rìmstu, rìmaú, rìmsiu, rìmti, ruhig werden.

témstu, témau, témsiu, témti, dunkel werden.

séstu, senaú, sésiu, sésti (pa-) alt werden. ¹⁾

tvístu, tvinaú, tvístiu, tvíti (tvinti) anschwellen vom Wasser.

žístu, žinaú, žístiu, žíti (žinti) (pa-) kennen.

* * *

milstu, milaú, miltiu, milti, zu lieben anfangen.

* * *

mìrsztu, miriaú (Praet. mit j) mìrsiu, mìrti, sterben.

3. Praesens auf d.

vérdu, viriaú, vèrsiu, vèrti, kochen. Mit Vocalwechsel (II, 3) und j im Praeteritum.

Nur scheinbar, vom rein litauischen Standpuncte aus gehören folgende zwei hierher, welche im Praesens Reduplication haben und eigentlich eine Classe für sich zu bilden hätten. (skr. dadâmi, dadhâmi; gr. δίδωμι, τίθημι.)

dūdu (dūmi für dūdmi) daviaú (mit j und Auflösung des ū in av) dūsiu, dūti, geben.

dedù (dēmi für dedmi) dė-jau (mit j) dėsiu, dėti, setzen, legen.

Zweite Hauptabtheilung.

Verba derivata. ²⁾

VI. Classe.

An den Verbalstamm tritt ein nicht wurzelhaftes a, welches a) in allen Formen bleibt und im zweiten Stamme zu o gedehnt wird (Classe VII). Das Praeteritum wird mit j gebildet. Praes. sing. 1. Person kýba-u, 2. kýba-i, 3. kýbo aus kyba-a; ebenso in den übrigen Personen: Dual. 1. kýbova, 2. -ota Plur. 1. -ome, 2. -ote aus kyba-ava u. s. w. Praet. -o- jau Fut. -o-siu, Inf. -o-ti. wenig zahlreiche Classe. Die hierhergehörigen Verba bezeichnen fast sämmtlich einen dauernden

¹⁾ Schiebt auch im Infinitiv s vor ti ein.

²⁾ Bei der Darstellung dieser Hauptabtheilung schien es ausreichend, anstatt grösserer Verzeichnisse, nur Proben der hieher gehörigen Verba zu geben. Eine Ausnahme macht die erste Abtheilung der VI. Classe, bei welcher es rätlich war, eine möglichst erschöpfende Aufzählung beizugeben.

Zustand. Denominativa dürften unter ihnen wenige sein (bylau von byla?). Bei einconsonantigem Wurzelauslaute wird das meist aus a geschwächte i der Wurzel gedehnt (rýmau von der Wurzel rim, ram) in vépsaú und jěszkau ist è und jè aus y und i entstanden; die anderen Wurzeln bleiben in ihrer geschwächten Form (mirksaú von der Wurzel mirk, mark; linksaú von der Wurzel link, lank).

1. Das a, o tritt unmittelbar an den Wurzelauslaut.

kýbau, kýbojau, kýbosiu, kýboti, hängen. (Wurzel kib, kab in kimbù, kìbti, hangen bleiben, kabù, kaběti, hangen u. a.)

kýszau, kýsojau, kýsosiu, kýsoti, stecken, hineingesteckt sein (kìsz-ti stecken, trans.).

rýmau rýmojau, rýmosiu, rýmoti, in aufgestützter Stellung verharren. (Wurzel rim, ram; rìm-stu, ruhe; ram-inu beruhige).

stýgau, stýgojau, stýgosiu, stýgoti, ruhig verharren. (Wurzel stig; stingù, stigaú, ruhig verharren).

lìndau, lìndojau, lìndosiu, lìndoti hineingeschlüpft sein, darin stecken. (Wurzel lind, land; lendù, lindaú, schlüpfen; caus. land-inu).

jěskau, jěskójau, jěskósiu, jěskóti, suchen (slaw. **ИСКАТИ**).

bijaú, bijójau, bijósiu, bijóti, fürchten (Wurzel bī vor a, o in bij aufgelöst).

zìnaú, zìnojau, zìnósiu, zìnóti, wissen (Wurz. zin; zí-stu, zin-aú, zìn-ti, kennen).

tykau, tykojau, tykosiu, tykoti lauern (týkas still, tyka Stille).

bylau, bylojau, bylosiu, byloti (veraltet) reden (byla Rede).

dingau, dingojau, dingosiu, dingoti, meinen (dìnga, dìngti, scheinen, mán ding, mir scheint).

2. Zwischen das antretende a, o und den Auslaut der Wurzel tritt s (Ton auf der Endung).

kumpsaú, kumpsójau, kumpsósiu, kumpsóti, in krummer Stellung verharren (Wurz. kump, z. B. kùmpas krumm).

linksaú, linksójau, linksósiu, linksóti, gebückt dastehen (Wurzel link, lank; lìnti, sich beugen; lènkti beugen trans.; lankióju, ausbeugen, frequ.)

mirksaú, mirksójau, mirksósiu, mirksóti, eingeweicht sein; (Wurzel mirk, mark; mirk-stù, mìrkti eingeweicht sein; merkiù, einweichen; markaú, markýti, Flachs einlegen ins Wasser).

rèpsaú, rèpsójau, rèpsósiu, rèpsóti, unförmlich daliegen (Kurschat); die Ohren spitzen (Nesselmann) (rèp - linu, richte auf?)

roksaú, roksójau, roksósiu, roksóti, breit dasitzen (Wurzel zweifelhaft).

szypsaú, szypsójau, szypsósiu, szypsóti, lächeln (Wurzel szyp, iszsi - szępti, das Gesicht verziehen, szaipytis, auslachen, mit gesteigertem Vocale).

timsaú, timsójau, timsósiu, timsóti, ausgestreckt daliegen (ob zu Wurzel tim, tam, dunkel sein, gehörig?)

tursaú, u. s. w. tursóti, den Hintern vorstrecken (vielleicht Erweiterung der Wurzel tur-iù haben in der Bedeutung halten).

vèpsaú, vèpsóti, dastehen mit offenem Munde (vèp - lýs Maulaffe; vèp-linu, vyp-linu, gaffe).

ziopsaú, ziopsóti, dasselbe (ziop - lýs Maulaffe).

b) Im zweiten Stamme tritt anstatt des a im Praesens i an (vgl. cl. IX), welches vor der Endung des Praeteriti in j verwandelt wird, vor den übrigen consonantisch - anlautenden Endungen aber, sich zu y dehnt. Praes. - a - u; Praet. - j - au Fut. - y - siu; Inf. - y - ti. Verba durativa, iterativa, causativa.

1. Der Zusatz-Vocal tritt unmittelbar an den Wurzelauslaut; der Wurzel-Vocal wird auf die höchste Steigerungsstufe erhoben, i wird ai, u wird au, a und das daraus geschwächte i wird ā.

láuzau, láuziau, láúzysiu, láúzyti, wiederholt brechen (Wurzel luž; Iterativ von láúziu, brechen trans.; lúz-tu, lúz - au, brechen intrans.).

táikau, zurecht fügen (Wurzel tik, Causativ von tinkù, tìkti, passen).

In mētau, -czau, -tyti (iterativ zu metù, mēsti, werfen, finde ich e zu é gedehnt.

lankaú, lankiaú, lankýsiu, lankýti, hin und her biegen, besuchen (Wurzel lank, link; linkstù, lĩkti, sich biegen; iterativ v. lenkiù, lènkti, beugen).

manaú (isz-, nu-) verstehen (Intensiv, Durativ von der Wurzel min, man; mînti).

wartaú, oft drehen. (Wurzel virt, vart z. B. virstù, virtaú, sich wenden; Iterativ zu verczù, wende, stürze um ¹⁾).

zîndau, säugen; zîndu, zîsti, saugen u. a.

2. Die Classen-Vocale treten mittels d oder st an. α , mittels d. Keine Verstärkung des Wurzelvocalen, a wird zu i geschwächt. Fast lauter Causativa, z. B.

púdaú, púdzau, púdysiu, púdyti, faulen machen (Caus. zu pú-ti, faulen).

tvîndau, Wasser anschwellen machen (Causativ zu tvîn-ti).

vîmdau, erbrechen machen (Wurzel vam, vim; Caus. zu vém-ti, sich erbrechen).

gimdaú, gimdzaú, gimdýsiu, gimdýti, gebären (Caus. zu gîm-ti, geboren werden, Wurzel gam, gim).

guldaú, legen (Caus. zu gûl-ti liegen).

kliûdaú, etwas anhängen (Caus. zu kliú-ti, hangen bleiben).

Bei manchen Causativen und Iterativen tritt die höchste Steigerung des Wurzel-Vocalen ein (\bar{a} , ai, au, aus \check{a} (i), i, u) z. B.

rámday, beruhigen (Wurz. ram, rim; Caus. zu rîm-stu, ruhe).

skáldau, oft spalten, splintern (Iterativ zu skèl-ti, spalten, trans; skîl-ti, sich spalten).

baidaú, scheuchen (Caus. zu bijaú, fürchte, Wurz. bî).

száudau, hin- und herschiessen. (Iterativ von száuju Wurz. szû).

β . mittels st, Iterativa, Frequentativa, (d bildet dagegen vorherrschend Causativa). Meist mit Vocalsteigerung, z. B.

manksztaú, weich machen, kneten (Iterat. von minù, treten; vgl. mînkasztas, weich; v. d. Wurz. man, min. sz tritt wegen k für s ein).

výstau, windeln (Iterat. v. výt-ti, drehen).

láistau, oft begiessen (lě-ju, giesse; Wurz. ly, vgl. lý-ti regnen).

¹⁾ Vereinzelt abweichende Bildungen wie stafaú, -czaú, -týti, stellen, neben stóvmi, stóju, mögen hier nicht untersucht werden. Im eben angeführten Beispiele ist sta die Wurzel und der Classen-Vocal mittels t angesetzt. Vgl. das Folgende.

kráustau, kramen, oft zusammenlegen (Frequent. v. kráu-ti auf einander legen; Wurz. krū).

piáustau, oft schneiden, (piáu-ti schneiden, Wurz. piū, z. B. piú-ti, piú-tis, Ernte).

VII. Classe.

Es tritt ein nicht wurzelhaftes o oder ü an.

In den Büchern sind beide Arten nicht genau geschieden; der Unterschied ist jedoch ein wesentlicher. Hier ist der Dialekt um Ragnit zu Grunde gelegt.

a, o tritt an. Praesens und Praeteritum mit j: -o-ju, -o-jau, -o-siu, -o-ti (Conjugation also wie cl. IV, II). Meist Iterativa, Durativa, Denominativa.

1. Das o tritt unmittelbar an den Wurzelauslaut, welcher *α*. unverändert bleibt; meist mit Vocalsteigerung, z. B.

láidoju, láidojau, láidosiu, láidoti, bestatten (léid-mi, lasse).

rýmoju, in aufgestützter Stellung verharren (Wurz. ram, rim).

vaj-oju (für vai-oju) hin und her nachsetzen (vý-ti verfolgen).

Hierher gehören viele Denominativa wie z. B. pásakoju, erzähle von pásaka Erzählung; balnóju, sattele von bálnas Sattel; dūvanóju, schenke von dūvana, Gabe, Geschenk; gátavoju fertige von gátavas, fertig u. a.

In Wörtern wie medzóju, jagen gehört das j (medzóju ist = medj-oju) dem Nominalstamme schon an, denn medzóju z. B. ist abgeleitet von médis, Baum (vgl. medinis, wild, im Walde befindlich, und médis ist soviel als medj-as.

β. durch j erweicht wird.

vadžóju, hin- und herführen (ved-ù, führe).

neszióju, hin- und hertragen (nèsz-ti, tragen, nasz-tà, Last, Tracht).

lakióju, hin- und herfliegen (lekiù, lèkti, fliegen).

lándzoju, hin- und herkriechen (Wurzel land, lind).

ránkioju, hier- und da auflesen (Wurzel rank, rink).

válkiojūs, sich umhertreiben (Wurzel valk, vilk; velkù, vilkti, schleppen).

páinioju, verwickeln (Iterat. zu pìn-ti, flechten).

ráiczoju, hin- und herrollen (Wurzel rit, rollen).

bégióju, umherlaufen (bég-ti, laufen).

2. Zwischen Wurzelauslaut und Classen-Vocal o treten verschiedene consonantische Elemente; so namentlich bei verbalen Ableitungen.

n in vy-nióju (auch -niũju) wickeln, von vȳ-ti.

gui-nióju, herumjagen (gũi-ti).

Während n in diesen Beispielen erweicht ward (also eigentlich nj eintrat) bleibt es hart in kil-nóju, umherheben (v. d. W. kal, kil, in kèl-ti) ly-nója, es regnet ein wenig (lý-ti).

sn tritt ein, in kal-snóju, leicht hämmern, (von d. W. kál-ti, schmieden).

dz, d. i. dj, in min-dzóju, oft treten (mìn-ti).

cz, d. i. tj, in nosz-czóju, erzählen, herumtragen (v. d. W. nasz, nesz, tragen).

Bei Denominativen wird sehr häufig zwischen den Stamm des Nomens und das o, v eingeschoben (niemals vj), so z. B.

kytra-v-óju, listig verfahren, kýtra-s, listig.

ponavóju, herrschen, pónas Herr.

girtavóju, im Trunke leben, girtas, betrunken.

bédavóju misshandeln, bédà, Elend und viele Andere.

b. ũ tritt an; Praes. mit j, im Praeteritum löst sich ũ in av auf: -ũ-ju, -av-au, -ũsiu, -ũ-ti. (Conjug., wie IV, I). Entlehnte Worte, Denominativa, Deminutiva.

buczũju, buczavaú, buczũsiu, buczũti, küssen (vgl. das deutsche, provincielle butzen, bützen; poln. buzia, buziak, Kuss oder vielleicht pocałować, küssen?).

felũju, fehlen (deutsch).

kasztũju, kosten (aus dem Deutschen).

maldũju, melden (ebenso).

matũju, messen (deutsch?) im gewöhnlichen Leben noch mehrere entlehnte.

vadũju, loskaufen, auslösen (vielleicht aus dem Lateinischen, uas, uadis?).

nékũju, Getreide schwingen; lingũju, schwanken u. a. sind mir unklar.

Zugesetztes j findet sich z. B. in geliũju, gelten (deutsch?) und in važiũju, važiavaú, važiũsiu, važiũti, fahren, Durativ von vèz-ti, meines Wissens das einzige Beispiel einer derartigen Bildung.

Sehr zahlreich sind die Denominativa. Ich lasse ein Verzeichniss derselben folgen, da in den Büchern diese Art der Verba von denen auf -o-ju, -o-jau meist nicht geschieden wird ¹⁾).

ászarûju, ászaravau, ászarûsiu, ászarûti, Thränen vergiessen; ászaros, Thränen.

báltûju, weiss schimmern; báltas, weiss.

dárganûja, es ist Regenwetter; dárgana, Regenwetter, litauisch — deutsch Schlackwetter genannt.

gèltonûju, gelb schimmern; geltónas, gelb.

jūdûju, schwarz schimmern; jūdas, schwarz.

màrgûju, bunt schimmern, márgas, bunt.

mélinûju, blau schimmern; mélinas, blau.

právardzûju, mit einem Spottnamen belegen; právardis (d. i. právardjas) Gen. právardzo, Spottname.

púliûju, eitern; púlei, plur. (für púljai) Eiter.

raúdonûju, roth schimmern, raudónas, roth.

*

badûju, badavaú, badûsiu, badûti, Hungersnoth leiden; b́adas, Hunger.

dejûju, wehklagen; dejà, die Wehklage, das Ächzen.

didzûjûs, sich gross machen, gross thun; didis, Gen. di-dzo, gross.

durnûju, rasen; durnas, toll.

garûju, dampfen; ǵaras, Dampf.

girtûju, im Trunke leben; girtas, betrunken.

júkûju, scherzen; júkas, Scherz.

karszczûju, Fieberhitze haben; karsztis, Gen. karszczo, Hitze, Fieber.

klastûju, betrügerisch handeln; klastà, Trug.

melûju, lügen; mélas, Lüge.

mērûju, messen; mērà, Mass.

pikiûju, pichen; pikis, pikio, Pech.

pavélûju, verspäten; v́elaí, adv. spät.

¹⁾ Dies ist Folge der Vermischung zweier Mundarten; hochlitauisch û ist nämlich = niederlitauisch o (hochlitauisch o dagegen = niederlitauisch â, trübes dunkles a). Diese Aussprache hört man im preussischen Litauen überall in dem Striche nördlich vom Memelstrome.

- vagũju, Furchen pflügen; vagà, Furche.
 virszũju, die Spitze aufsetzen; virszùs, Spitze.
 zaibũja, blitzen; zaibas Blitz.
 zaliũju, grünen; zálias (spr. záles) grün.
 zygiũju, kleine Reisen machen; zýgis, gen. zýgio, Schritt, Reise
 (nach Nesselmann zig, zu schreiben u. v. d. w. zing, zeng, zang,
 schreiten, abzuleiten).
 zodzũju, wörteln, buchstabiren; zódis, Gen. zódzo, Wort.

2. Zwischen Wurzelauslaut und Classen-Vocal treten die Silben
 alj, ulj, urj, seltener nur al (ohne j) so dass die Endungen -aliũ-ti,
 -uliũti, -uriũti, entstehen. Verba deminutiva.

áugalũju, schnell aufwachsen; Wurzel aug, wachsen; vgl.
 augalýsté, Wuchs; augalius, dass.

sárgaliũju, kränkeln; Wurzel sarg, serg, sirg, krank sein,
 sirg-ti, krank sein; sergalingas, kränklich, Nesselmann.

*

krútuliũju, sich ein wenig bewegen; krutù, krutéti, sich regen.
 vóbuliũju, mit Mühe kauen, den Bissen wälzen z. B. von Zahn-
 losen (ohne Etymologie, wohl gleichsam onomatopoietisch).

*

káturiũju, kitzeln; kátulas Kitzel.
 kýburiũju, hangend, liegend zappeln; kib-éti, sich regen.
 lúkuriũju, mit Ergebung harren; Wurzel luk, harren. (lúk-estis,
 Hoffnung, laúk-ti, harren).

Ebenso gilt die Nebenform -uriu, -urti, nach IV, 2, a.

VIII. Classe.

An den Stamm wird au angesetzt.

Praes. mit j; im Praeteritum löst sich au in av auf; -au -ju, -av-
 au, -au-siu, -au-ti (Conj. wie IV. 1). Meist Denominativa; weniger
 Durativa, Iterativa.

présztauju, présztaravau, présztausiu, présztauti, wider-
 sprechen (tár-ti, sprechen).

rékauju, lärmern, schreien (rék-ti, schreien).

szúkauju, vielfach schreien (szaúk-ti, schreien, Wurzel szuk).

klýkauju, pfeifend schreien (klýk-ti id., klyka, das Schreien).

*

žiováuju, žiovavaú, žiováusiu, žiováuti, gähnen (žio-ti, den Mund aufsperrern, o in óv vor dem Vocale verwandelt).

geidáuju, sich sehnen (geidžù, geis-ti, begehren).

ragáuju, schmecken, kosten (?)

kùkorauju *), kùkoravau, -ausiu, -auti, den Koch machen; kùkorius, Koch.

prárákauju, prophezeien; prárákas, Prophet.

ùbagauju, betteln gehen; ùbagas, Bettler.

pástininkauju, fasten; pástininkas, Fasttag u. a.

*

gaspadoráuju *) (-avaú), Wirth, Bauersmann sein; gaspadórius, Wirth.

gaspadináuju *), Wirthinn sein; gaspadinè, Wirthinn.

grékáuju, die Sünden vorhalten; grékas, Sünde.

karáuju, kriegen; káras, Krieg.

karaliáuju, König sein; karálius, König.

keliáuju, reisen; kélias weg.

kytraúju, listig sein; kýtras, listig.

szėnáuju, Heu machen; szėnas, Heu.

saválninkáuju, willkürlich schalten; saválninkas, der nach seiner Willkür verfährt; Tyrann.

vėszpatáuju ¹⁾, herrschen; vėszpats, Gen. -patės, Herr.

IX. Classe.

Dem Stamme tritt ein nicht wurzelhaftes i an, welches im zweiten Stamme zu y gedehnt wird.

Praes. und Praeteritum mit j: -i-ju, -i-jau, -y-siu, -y-ti (Conj. wie IV. II.) Denominativa; fast durchaus transitiver Bedeutung.

blùzniju, blùznijau, blùznysiu, blùznyti (poln. błuźnić; ist entlehnt).

búbniju, trommeln; búbnas, Trommel.

czýstiju, reinigen; czýstas, rein.

dývijūs, sich wundern; dývas, Wunder.

davádiju, ordnen; davádas, Ordnung.

*) Man bemerke den Wegfall des dem Stamme des Nomens zugehörigen j oder (in vėsz-pati) i.

gvóltiju, Gewalt anthun; gvóltas, Gewalt.
 mìsliju, denken; mìslis, Gedanke.
 mùiliju, seifen; mùilas, Seife.
 múrijū, mauern; múras, Mauer.
 pántiju, pfänden; pántas, Pfand.
 prészijūs, sich widersetzen; prész, gegen; prészais, entgegen.
 vėniju, einigen; vėnas, Einer.
 žýviju, erfrischen, nähren (poln. żywić von żywy, lebendig;
 litauisch, gývas) u. a.

*

dalijū, dalijaú, dalýsiu, dalýti, theilen; dalis, Gen. dalės, Theil.
 kirmijū, wurmig werden, von Würmern gefressen werden; (kirmis, mio, Wurm (Nesselmann), gewöhnlich kirm-inis).
 rūdijū, rosten, rūdis, Gen. rudės, Rost.

X. Classe.

An dem Stamme tritt é an.

Praesens und Praeteritum mit j (nach Conj. IV, II) -é-ju, -é-jau, -é-siu, -é-ti.

Intransitiva, Denominativa, Deminutiva, Iterativa auf in-é-ti.

a. é tritt unmittelbar an den Stamm.

seilėju, seilėjau, seilėsiu, seilėti, geifern. séilė, Plur. (allein gebräuchlich), séilės. Speichel, Geifer.

szyksztėju, geizen; szyksztas, geizig.

ekėju, eggen (wohl entlehnt).

gėrėjūs, gėrėjaus, gėrėsiūs, gėrėtis, sich wohl fühlen, Gefallen haben; gėras, gut.

b. in-é tritt an.

aklinėju, aklinėjau, aklinėsiu, aklinėti, blind umher irren; áklas, blind; áklinu (Classe XI), blenden.

beginėju, umher laufen, oft wohin laufen; bėg-ti, laufen.

szlavinėju, umher fegen; szlũju, szlav-iaú, fegen.

vazinėju, umher, oft fahren; vezũ, vaziũju fahren.

siuntinėju, oft schicken; siunczũ, Wurzel siunt, schicken.

zioplinėju, mit offenem Munde umher gehen; zioplýs, Maulaffe

u. v. a.

XI. Classe.

An den Stamm tritt in unmittelbar oder mittelst d.

Causativa auch von schon abgeleiteten Verben; Denominativa, Transitiva.

a. Causativa, 1. in tritt unmittelbar an, oft mit Vocalsteigerung (ai, au, ā), nach den Auslauten g, p, b, s, sz, ź, v, m, r oft nach k, t, l fast durchaus nach d ¹⁾).

táikinu, táikinau, táikisiu, táikinti oder gew. táikići, zusammenpassen, Trans.; tinkù, tikići, taugen, passen.

tùkinu, fett machen; tunkù, tùkići, fett werden.

vìrkinu, weinen maehen; verkiù, vèrkići, weinen.

kákinu, gelangen lassen; kankù, kàkići, gelangen, reichen.

lákinu, den Hund fressen lassen; lakù, làkići, Dünnes fressen, vom Hunde.

pýkinu, erzürnen; pykstù, pýkići, zürnen, intr.

sznékinu, reden machen; sznekù, sznekéći, reden.

*

jaukinù, jaukinaú, jaukisiu, jaukinti, gewöhnen; jùnkstu, jùkići, gewohnt werden.

lakinù, fliegen machen; lekiù, lèkići, fliegen; lakióju, flattern.

smilkinù, räuchern; smelkiù, smèlkići, dunsten, ersticken; smilkau, smilkyći, räuchern. Wurzel smalk, smilk.

smalkinù, Rauch machen; v. dems.

*

*

déginu, brennen, Trans.; degù, dègti, Intrans. brennen (brènnen), Wurz. dag, deg.

mìginu, einschläfern; už-mingù, mìgti, einschlafen.

*

auginù, wachsen machen; áugu, áugti, wachsen.

bauginù, erschrecken, Trans.; búgstu, búgti, erschrecken (erschrecken), intrans.

daiginù, keimen machen; dýgstu, dýgti, keimen.

sloginù, bedrücken, slégiu, slégti, idem; die Wurzel ist slag, die aber nirgends erscheint.

¹⁾ Noch sind meine Sammlungen nicht so weit gediehen, um für die Richtigkeit dieser Bestimmung bürgen zu können.

szùtinu, brühen; szuntù, szùsti, brühheiss werden.

kaítinu, heiss machen, kaistù, kaitaú, heiss werden.

* * *

bùdinu, erwecken; pabundù, budaú, erwachen.

gàndinu, erschrecken; iszsi-gastù, -gandaú, erschrecken, intrans.

*

gramzdinù, versenken; grimstù, grimzdaú, versinken.

klaidinù, irre führen; klýstu, klýdau, irren.

skandinù, ertränken; skęstù, skendaú, im Wasser versinken, ertrinken.

sodinù, setzen, pflanzen; sędmi, sitze, Wurz. sad. u. a.

* * *

súpinu, schaukeln; supù, sùpti, schaukeln, wiegen.

szìpinu, stumpf machen; szimpù, szipti, stumpf werden.

*

lipinù, kleben machen; limpù, lipti, ankleben, intrans.

tirpinù, schmelzen, Trans.; tirpstù, tirpti, schmelzen, intrans.

tupinù, sitzen machen einen Vogel; tupiù, tupęti, kauern, sitzen, von Vögeln.

* * *

bìrbinu, summen machen, mit einem Instrumente summen; birbiù, bìrbti, summen.

zìbinu; leuchten; zibù, zibęti, glänzen.

kàlbinu, reden machen; kalbù, kalbęti, reden.

*

kabinù, anhängen; kabù, kabęti, hangen.

* * *

lésinu, Vögeln zu fressen geben; lesù, lęsti, fressen von Vögeln.

alsinu, müde machen; pa-ilstù, -ilsaú, müde werden, Wurz. als, ils.

grasinù, zum Ekel machen; grystù, grisaú, überdrüssig werden; grasùs, ekelhaft.

vaisinù, machen, dass Pflanzen, Thiere sich vermehren; veisiù, veisti, vermehren durch Fortpflanzung.

* * *

áuszinu, kühlen; áusztu, áusztì, kalt werden.

gaiszinù, versäumen, vernichten; gaisztù, gaisztì, versäumen, zu Grunde gehen.

vézinu, mitnehmen beim Fahren, fahren lassen; vezù, vèzti, fahren.

grązinù, rückkehren machen; grįztu, grįzaú, zurückkehren.

* *

dżovinù, trocknen, trans. dżústu, dżúti, trocknen, intrans. dżáu-ju, dżáu-ti, zum Trocknen hinlegen; Steigerung von au vor Vocalen ist ov.

gaivinù, erquicken, beleben; Wurz. gyv.

żavinù, umbringen: av Steigerung von u in żuvù, żúti, umkommen.

* *

vìrinu, abkochen, vèrdu, viriaú, vîrti, kochen.

*

marinù, sterben, trans., tødten; mîrsztu, mîrti, sterben, intrans. (stërben).

narinù, umschlingen, neriù, nèrti, einfädmen.

* *

dìlinu, abreiben; dylù, dîlti, sich abschleifen.

svìlinu, sengen; svylù, svîlti, schwelen.

* *

gaminù, erzeugen; gemù, gîmti, geboren werden.

2) in tritt an mittelst d; nach Vocalen (nach Wurzel- und Ableitungsvocal), nach n (bei abgeleiteten, von Primitiven kenne ich kein Beispiel), nach k, l (wenn der Wurzelvocal lang ist), seltener nach t, d.

lýdinu, regnen machen; lýja, lýti, regnen.

szlúdinu, fegen lassen; szlúju, szlúti, fegen.

jódinu, reiten lassen; jóju, jóti, reiten u. a.

*

apczupinédinu, berühren lassen; czup-inéti, betasten.

derédinu, dinge lassen; deriù, deréti, dinge.

kriksztydinu, taufen lassen; kriksztiju, kriksztyti, taufen.

valgydinù, speisen, Trans.; válgau, válgyti, essen.

raszýdinu, schreiben lassen; raszaú, raszýti, schreiben u. v. a.

* *

pýkindinu, erzürnen lassen; pýkinu, erzürnen.

svéikindinu, grüssen lassen; svéikinu, grüssen.

graudéndinu, warnen lassen; graudenù, warne u. v. a.

kákdinu, genügen machen; kákdinŭs, sich begnügen; vgl. kákinu; kankù, kàkti, genügen.

lěkdinu, fliegen lassen; lekiù, lěkti, fliegen; vgl. lakinù.

* * *

krěsdinu, schütten, düngen lassen; krecziù, krěsti, schütten, düngen.

* * *

vezdinu, führen lassen; vedù, vèsti, führen.

* * *

káldinu, schmieden lassen; kalù, kákti, schmieden.

zěldinu, spriessen lassen; zeliù, zěliti, wachsen.

b. Denominativa. Sie haben den Accent auf der Stammsylbe, nicht auf der Endung.

áuksinu, vergolden; áuksas, Gold.

báltinu, wissen; báltas, weiss.

daúgsinu, mehren; daugsei, Adv. viel.

daúginu, id.; daúg, id.

dìdinu, vergrössern; dìdis, gross.

drútinu, stärken; drútas, stark.

grózinu, verschönern; grazùs, schön.

gérinu, bessern; géras, gut.

pasisávinu, sich zueignen; savés Gen., sáv Dat., Pron. reflex.

tárpinu, vermittele; tàrp, inmitten, zwischen u. v. a.

XII. Classe.

Es tritt en an.

Meist Durativa; Intransitiva.

kūrēnù, kūrēnaù, kurėsiu, kurėnti, kurėti, Feuer unterhalten; kuriù, kùrti, anzünden.

gyvenù, wohnen, leben, Wurz. gyv.

plezdenù, flattern; plezdėti, dass.

mekenù, meklenù, meknenu, meckern, stammeln.

bubenù, dumpf rollen.

tuzgenù, anklopfen; tuzgiù, gėti, idem u. a.

Anhang.

Zusammenstellung der Reste der bindevocallosen Conjugation (Verba auf mi).

I, *a.* esmì, bin ; nur Praesens, die übrigen Formen von bũ.

ėdmi, ėdau, ėsiu, ėsti, fressen.

sėdmi, sėdau, sėsiu, sėsti, sitzen; beide mit Dehnung des ursprünglichen a, e zu ė.

eimì, ėjau, eisiu, eiti, gehen.

lėidmi, lėidau, lėisiu, lėisti, lassen.

b. jũsmi, jũsiau, jũsiu, jũsti, gürten.

spiáumi (Nesselm.), spióviau, spiáusiu, spiáuti, spucken.

c. gėlbmi, gėlbėjau, gėlbėsiu, gėlbėti, helfen.

mėrdmi, mėrdejau, mėrdėsiu, mėrdėti, im Sterben liegen ¹⁾.

sėdmi, sėdėjau, sėdėsiu, sėdėti, sitzen.

sėrgmi, sėrgėjau, sėrgėsiu, sėrgėti, behüten.

stóvmi, stovėjau, stovėsiu, stovėti, stehen.

vėizdmi, veizdėjau, veizdėsiu, veizdėti ²⁾, hinschauen.

žýdmi, žýdėjau, žýdėsiu, žýdėti, blühen.

d. gėdmi, gėdójau, gėdósiu, gėdóti, singen.

mėgmì, mėgójau, mėgósiu, mėgóti, schlafen,

sáugmi, saugójau, saugósiu, saugóti, hüten.

II, 2. lėkmì, likaú, liksiu, likti, zurücklassen.

Reduplication im Praesens (Praeteritum mit j) haben folgende zwei:

dũmi für dũdmi, daviaú, dũsiu, dũti, geben.

dėmi für dedmi, dėjau, dėsiu, dėti, stellen, legen.

Vergleichen wir schliesslich die Praesensbildungen und Classenunterschiede des Litauischen überhaupt mit denen der Schwestersprachen, zunächst mit denen des Slawischen, so stellen sich nicht unbedeutende Verschiedenheiten heraus. Das Slawische hat nach meiner Ansicht folgende Classen: I. Reiner Verbalstamm im Praesens.

a) Derselbe Stamm in allen Formen **нѣс-ѡ**, **нѣс-ти** (ferre). *b)* Der

¹⁾ Secundäre Wurzel merd aus mar.

²⁾ Secundäre Wurzel veizd aus vid.

zweite Stamm setzt **к** an¹⁾, **вкѣмь** (für **вкѣдѣмь**) **вкѣдѣ-ти** (scire); **мзр-ж**, **мрѣ-ти** (mori); die auf **л** und **р** zeigen diesen Zusatz erst im Werden; Formen wie **мрз-ти** kommen wirklich vor. *c)* Der zweite Stamm setzt **а** an **жид-ж**, **жидѣ-ти** (expectare). II. Praesens mit **ј**; *a)* derselbe Stamm in allen Formen, vocalische Wurzeln; **зна-ј-ж** d. i. **знаѣж**, **зна-ти** noscere. *b)* Das **ј** im Praesens geht vor consonantischen Endungen in **н** über und der zweite Stamm hat **к**, **гор-ј-ж** d. i. **горѣж**, Plur. **гор-н-те**; **гор-к-ти**¹⁾. *c)* Der zweite Stamm hat **а**; **сзип-ј-ж** d. i. **сзиплѣж**, Plur. **сзиплѣте**, **сзип-а-ти** spargere. III, Nasalverstärkung im Praesens. *a)* In der Wurzel¹⁾ **лаг-ж**, **лѣшти** für **лѣг-ти** decumbere; **сад-ж**, **сѣс-ти** für **сѣд-ти** Wurz. **sad** considerare, und mit **ј** im Praes. **обраштѣж** für **ратѣж**, **обрѣсти** inuenire. *b)* **н**, **ну** tritt an **двиг-н-ж** Part. Praet. Pass. **движенѣж** d. i. **двиг-ѣнѣж**. Verba derivata. IV. **і** tritt an in allen Formen **хвалѣж**, **хвал-н-ти** laudare. V. **к** tritt an; Praes. mit **ј**: **жлѣт-к-ж**, **шлѣт-к-ти** flavescere. VI. **а** tritt an, Praes. mit **ј**. **дѣл-а-ж**, **дѣл-а-ти** laborare. VII. **ов** tritt an, Praes. mit **ј**, zweiter Stamm mit **а**: **коуп-оу-ж**, **коуп-ов-ати**. Diese Classen, selbst fast alle ihre Unterabtheilungen, kommen wohl sämmtlich auch im Litauischen vor; es hat demnach das Litauische eine viel grössere Mannigfaltigkeit der Bildungen als das Slawische; theils wie die Vocalveränderungen (Cl. II.) alterthümlicher Art, theils wie die zahlreichen durch die Bildung des Praeteritums bedingten Unterabtheilungen und mehrere der Classen selbst, neuere Entstehung verrathend. Die bindevocallose Conjugation findet sich ebenfalls im Slawischen, ebenso die in derselben erhaltene Praesens-Reduplication.

Bei der Vergleichung des litauischen Verbums mit dem der verwandten Sprachen sehen wir von dem uns noch unklaren Praeteritum wohl füglich ab; besonders vom Slawischen, auf welches uns es hier zunächst ankommt, kann wohl mit Bestimmtheit behauptet werden, dass ihm eine entsprechende Bildung abgehe.

Die erste Classe entspricht der ersten Classe im Slawischen (die weitere Vergleichung des Slawischen mit dem indogermanischen überhaupt habe ich in meiner altkirchenslawischen Formenlehre zusammengestellt); **sukù**, **sùkti**; **lupù**. **lùpti**; **ědu**, **ědmi**, **ěsti** (für **ěd-ti**);

¹⁾ In diesen Puncten weiche ich nunmehr von der in meiner altkirchenslawischen Formenlehre befolgten Eintheilung ab, was hier I b, II b ist, war dort Unterart von I a und Cl. V; III a nur beiläufig erwähnt.

knisù, knìsti gehen wie пекж, пешти (für пек-ти); тепж, тепсти (с eingeschoben) ямь (f. ядмь) ясти (für ядти); несж, нести; in minù, mîti (neben mînti) zeigt sich sogar ein ähnliches Lautgesetz wie in мънж, мъти; gélbu, gélbmi, gélbèti vergleicht sich genau einem в'кмь für в'кдмь, в'кд'кти; dieser Zusatz 'к (Lit. è) ist jedoch im Slawischen ausser dem angeführten Beispiele auf den Wurzelvocal р, л beschränkt und erweist sich in diesem Falle deutlich als secundär. Der im Litauischen so seltene Fall eines im zweiten Stamme antretenden a-Lautes gėdu, gėdmi, gėdóti ist im Slawischen häufig: жидж, жьд-а-ти.

Die zweite Classe mit Vocalverstärkung im Praesens ist im Slawischen selten und nicht in solcher Ausdehnung vorhanden, um sie in eine besondere Classe zusammenzustellen. Bei consonantischem Wurzelvocal findet sich häufig im zweiten Stamme die grösste Schwächung, ja Ausstossung des Wurzelvocal, zugleich tritt ein nicht wurzelhaftes a an; ein жидж, жьдати vergleicht sich zwar einigermaßen mit yrù, ìrti, doch ist nicht ausser Augen zu lassen, dass in allen diesen Fällen im Slawischen nur Verkürzung im zweiten Stamme, nicht aber positive Dehnung, Steigerung im Praesensstamme sich zeigt. Dieser Fall tritt nur ein bei vocalischen Wurzeln auf и, оу und zwar bei ersterem Laute nur in пож, d. i. пој-ж, п'к-ти Wurz. пи (ој und 'к sind Steigerungslaute von и) im Praesens einigermaßen einem vej-ù, vŷ-ti entsprechend; für словж, слоути u. dgl. weiss ich kein entsprechendes Beispiel im Litauischen, denn puvù, púti u. dgl. haben im Praesens keinen Steigerungslaut. Während so die zweite Classe im Slawischen nur in Spuren vertreten ist, ist sie in andern verwandten Sprachen, z. B. im Sanskrit, Griechischen desto reicher vertreten; svylù, svìlsiu z. B. vergleicht sich einem τρίβω, τρίψω (ἐτρίβην); lėkù, lėkmì, likaù, likti einem λείπω, ἔλιπον. Manche, welche mit durchaus langem oder diphthongischem Wurzelvocal nunmehr der ersten Classe angehören, hatten ursprünglich kurzen Wurzelvocal und nur im Praesens Steigerung desselben (II. Classe), welche allmählich erstarrte und in die andern Formen mitübergieng — ein nicht seltener Vorgang in andern Sprachen und bei andern Praesensverstärkungen; hierher ist z. B. zu rechnen sėdu, sėdmi, sėsti, Wurzel sad, ědu ědmi ěsti, Wurzel ad; eimì, efi Wurzel i, vgl. das griechische εἶμι aber ἴμεν; ferner wohl auch áugu, áugti u. a. Beim Wechsel von e und i ist a Wurzelvocal, welches

sowohl in e als weiterhin auch in i geschwächt wird: gemù, gìmti Skr. *gan*; menù, mìnti, Skr. *man*, doch mēzù (neben myzù) mýzti Wurzel *miž*, Skr. *mih*.

Während in der III. Classe die Nasalverstärkung im Inlaute im Litauischen in sehr ausgedehntem Gebrauche ist, das antretende n jedoch im Hochlitauischen selten und nur im žemaitischen bei vocalisch auslautenden Wurzeln beliebt ist, verhält es sich im Slawischen gerade umgekehrt; der nasale Zusatz wird sehr häufig zu-, aber nur bei wenigen Wurzeln eingesetzt; die Bedeutung des Nasals ist in beiden Sprachen dieselbe, die inchoativ-intransitive. Lit. *mingù*, *mìgti*, Slaw. **ЛМГЖ**, **ЛЕШТИ** (für **ЛЕГ-ТИ**); im Sanskrit entsprechen Formen wie *munkâmi* von der Wurzel *muk*; im Lateinischen ist dieser Fall häufiger; *tango*, *tetigi* u. a.; Lit. *einù*, *eiti* wie Slaw. **СТА-НЖ**, **СТА-ТИ**.

IV. Classe. Praesentia mit j sind auch im Slawischen sehr häufig; seltener jedoch und fast nur bei vocalischen bleibt der zweite Stamm ohne weiteren Zusatz; ein Beispiel einer consonantisch-endigenden Wurzel ist **ОБРАШТЖ** (für **ОБ-РАТ-Ј-Ж**) **ОБРЌСТИ** (für **ОБРЌТТИ**) welches ausserdem inlautende Nasalverstärkung hat, in Bezug auf das j aber sich mit Lit. *lėidžu*, *lėidau*, *lėisti* vergleicht. Im Litauischen bleibt das j meist im Praeteritum. Slaw. **ЗНАЖ**, **БНЖ**; **ЗНАТИ**, **БНТИ** entsprechen litauischem *lõju*, *lõti*; *ryjù*, *rýti*. — Über die Verba mit wechselndem Auslaute *szk*, *ksz*; *sk*, *ks*; sowie in der I. Classe *zg*, *gz*, für welche im Slawischen nichts Entsprechendes sich findet, wage ich dermalen noch nicht mit Bestimmtheit zu urtheilen. — Wechselt e mit é (IV, b) so ist a der Wurzelvocal; e ist Schwächung des a, é Steigerung des e oder eines aus a geschwächten i; auch im Slawischen tritt **Ќ**, welches dem é entspricht, als Metamorphose eines ursprünglichen a auf (Formenlehre d. ksl. Spr. pag. 59. 68 — 71). Lit. *soditi*, *sėdėti*, *sėsti* entspricht slaw. **САДИТИ**, **СЌДЌТИ**, **СЌКСТИ** u. a. *lekiù*, *lėkti*, Wurzel *lak*, vgl. *lakiõju* u. a.

IV. c ist im Slawischen II, b (in der Formenl. Cl. V); ein *nõriu*, 2 Pers. Plur. *norite*, Inf. *norėti* entspricht völlig slawischem **ГОРЖ**, **ГОРИТЕ**, **ГОРЌТИ**.

Die V. Classe findet sich im Slw. nur in schwachen Spuren und zwar findet nur das vereinzelte *vėrdu*, *virti* in **ИДЖ**, **ИТИ** eine Parallele. Auch das Serbische kennt dies d nur nach Vocalen (*имадем*,

зчадем). Auch andere Sprachen, z. B. Sanskrit, zeigen diese Praesensbildung nicht. Im Griechischen dagegen entspricht die V. Classe nach Curtius Eintheilung (Tempora und Modi; in der Schulgrammatik III. Classe). Dieser Parallele mit dem Griechischen wegen, nehme ich auch t und nicht st als praesensbildendes Element an; wo st erscheint (nach nicht-dentalen Consonanten), ist s ebenso unursprünglicher Zusatz wie z. B. in kýtastis (List) von kýtas, prétélysté (Freundschaft) von prétélius u. a. Ähnliches zeigt das Slawische und Deutsche (Zeitschr. für vergl. Sprachforschung, Jahrg. I, Heft II, pag. 141 ff.). Nach Dentalen stellte sich die Gruppe st von selbst her, da t, d vor t in s übergehen müssen. Eben desshalb, da nur t zugesetzt ist, ist lúztu zu schreiben, nicht lusztu, welches aus luzstu entstehen müsste; die Aussprache entscheidet nicht, da auch lúztu wie lúztu gesprochen wird. Dass ich, nach dem Vorbilde des Slawischen, im Litauischen die etymologische Schreibweise der Consonanten für allein zulässig halte, darüber habe ich mich bereits früher ausgesprochen. Im Lateinischen ist diese Art der Praesensbildung auf gutturalen Wurzelauslaut beschränkt, im Griechischen findet sie sich nach Labialen, seltner nach Gutturalen und Vocalen, im Litauischen hat sie weites Feld gewonnen und kömmt nach dentalem, gutturalem, labialem Auslaute, nach Sibilanten und Nasalen und Liquiden so wie nach u vor; lep-stù, lepaù, lèpsiu, geht wie τύπτω, ἔτυπον, τύψω. Im Litauischen haben diese Verba inchoativ-intransitive Bedeutung. Dem oben angeführten vérdu lässt sich einigermaßen κολίνδω, ἀλίνδω vergleichen, nur dass diese nicht δ allein als Praesenszusatz haben. — dūdu, dūmi, Inf. dūti und dedù, dėmi, Inf. dėti sind bereits besprochen; es entspricht ihnen genau ДАМЬ (für ДАДМЬ), Inf. ДА-ТИ; ДЄЖДЖ (für ДЄДЖ), welches überdies j im Praesens hat, Inf. ДЖ-ТИ.

Abgeleitete Verba. VI, a ist im Litauischen nicht häufig; indem ich au für aus a-u, entstanden halte (nach Bopp) stelle ich die hierhergehörigen Verba zu den zahlreichen auf -АЖ, -АТИ im Slawischen (VI. Classe): kýbau, kýbai, kýbo, kýbote aus kybaju, kybaji, kybaja, kybajate = Д'КЛАЖ, Д'КЛАЮШИ, Д'КЛАЮТЬ, Д'КЛАЮТЕ; im ganzen zweiten Stamm bleibt das aus a(j)a regelrecht nach litauischen Lautgesetzen entstandene o (vgl. z. B. vilkas, gen. vilko aus vilka(sj)a, skr. vrkasja), goth. salbô, salbôs, salbôth, salbô-da; es entspricht demnach die 10. Classe im Sanskrit, im Griechischen

zunächst die auf $-\alpha\omega$, latein. amo, amare. Das dem Wurzelauslaute bisweilen zugesetzte s ist mir wie andere ähnliche Zusätze vor der Hand noch nicht hinreichend klar. VI, b lässt im Nicht-Praesensstamme für a (o) i, y eintreten: laikaú, laikýti, schon die causative Bedeutung weist darauf hin, dass auch dies eine Form der 10. Classé sei mit zu i geschwächtem a; laikýti aus laikajati, laikijiti; lateinisch würde ein amamus, Inf. amīre entsprechen.

In der VII. Classe identificire ich die auf $-\ddot{u}ju$, $-\text{avau}$, $-\ddot{u}ti$, mit denen slawischen auf $-\text{оу-ѣ}$, $-\text{оѣ-ати}$ (VII. Classe), \ddot{u} ist oft gedehntes u (z. B. přěszi \ddot{u} s aus přěszi \ddot{u} -s, in der Declination ger $\ddot{u}ju$ u. a.) und zwar entsteht es aus einem nicht ursprünglichen u, auch in d $\ddot{u}mi$ finden wir es an der Stelle von urspr. \hat{a} . Im vorliegenden Falle halte ich \ddot{u} für eine Zusammenziehung von av (vgl. d \ddot{u} -ti, dav- jaú , sz $\ddot{u}ju$, szlav- jaú) demnach finde ich in der VIII. Classe (auju, $-\text{avau}$) nur die vollständigere Form von VII, b, wofür ausserdem der ähnliche Gebrauch von $-\ddot{u}$ -ju und au-ju spricht; auch haben beide das Praeteritum gleich, auf avau. Lit. karaliáuju, karaliavaú entspricht genau slawischem кРАЛЮѢ , кРАЛІѢ-АТИ . Die Erklärung dieses Ѣ ist in der slawischen Formenlehre pg. 196, 203, versucht worden; woselbst auch die Griechischen auf $-\epsilon\omega$ verglichen wurden. — VII, a auf $-\text{o-ju}$, $-\text{oti}$ halte ich für eine Dehnung von VI, a (au, óti), also genau entsprechend dem skr. $-\hat{a}$ -jâmi (welches aber nur Denominativa bildet).

IX. Classe. Die Denominativa auf $-\text{iju}$, $-\text{iti}$, können ebenfalls als Modification von aju, ajati (also als der 10. Sanskritclassé entsprechend) aufgefasst werden (Bopp), und sind somit den slawischen auf $-\text{ѣ}$, $-\text{ИТИ}$ (IV. Classe) zur Seite zu stellen. Da diese Endung aber niemals, wie die hier angeführten des Slawischen und des Sanskrit, Causativa bilden, so ist es vielleicht richtiger iju als Verkürzung von yju zu fassen, und diese Classe mit den Sanskrit-Denominativen auf $\hat{i}j$ -ati z. B. putr $\hat{i}jatê$, zusammenzustellen.

Die X. Classe ist Steigerung, Guna der IX.; wie die genau entsprechende V. des Slawischen; durch die Steigerung wird die intransitive Bedeutung vermittelt; szykszt $\acute{e}ju$, szykszt $\acute{e}ti$, wie slawisch ЖЛЗТ'Ѣ , ЖЛЗТ'ѢТИ .

XI. und XII. sind dem Litauischen eigenthümlich; $-\text{inu}$ bildet Causativa und Transitiva überhaupt, $-\text{enu}$ mehr Durativa, Intransitiva; e von $-\text{enu}$ ist lang, ich fasse es als guna von i ($-\text{inu}$) (vgl. mézu,

mýžti auch mit e nicht mit é u. a.), so dass also die Gleichung anzusetzen ist: $iju : éju = inu : enu$; die Bedeutung zeigt sich besonders schön in Beispielen wie *gaívina*, er belebt; *gyvéna* er lebt, wohnt v. d. Wurzel *gyv*. Wie *j*, *v*, *t*, *s* häufige Elemente der Wortbildung sind und zugleich als Pronomina (*ja*, *ava*, *ta*, *sa*) vorkommen, so auch *n*; in *ánas* erscheint es im Litauischen selbst als Hauptelement eines Demonstrativpronomens; in *mag* Schwächung von *an* sein. Den Endungen *a(j)u*, *oju*, *iju* u. a. mit dem Hauptelemente *j*, *û-ju*, *au-ju*, Praet. *av-au* mit dem Hauptelemente *v* treten demnach *inu*, *enu* mit dem Hauptelemente *n* zur Seite.

